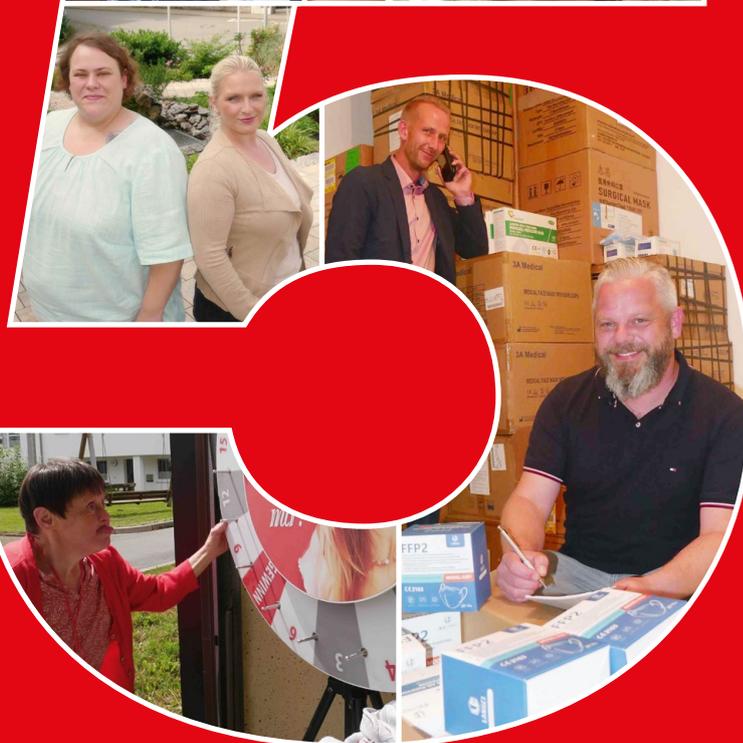


JUBILÄUM



**Jede Zeit ist Gottes Zeit.
Und Gott braucht uns.
Jetzt!**

Aus dem Gründungsprotokoll
des Caritasverbandes Brilon
vom 20. Februar 1946

Inhaltsverzeichnis

Inhalt Impressum	Seite
Vorwort	3
YoungCaritas O-Ton Beratung für Menschen in Not	4
Frühförderung im Interview	5
Blick in das Zentrallager	6
Corona und ich: Interviews	7
Was die Seele zum Leben braucht	8 / 9
Ausbildungskoordinatorinnen	10
O-Töne zum Leben im Alter in Corona-Zeiten	11
Senioren-WG „Über den Dächern @Brilon“	12
HerzWerke made by Caritas	13
Event-Sommer in der Behindertenhilfe	14
Gastbeitrag: Die BLATTMACHER über Frisuren, Jogginghosen und Heimarbeit	15
O-Ton: Angehörigenvertreter der Wohnhäuser und Werkstätten	16
Kurberatung pflegende Angehörige	17
Zu Gast beim Bundestagspräsident	18
Kuren für Frauen in Pflege- und Erziehungsberatung	19
Digital-Umfrage abgeschlossen:	20
Arbeiten bei der Caritas – Was denkst du?	21
Servicestelle Antidiskriminierung	22 – 25
Datenschutz Bikeleasing	26
Karte Verbandsgebiet	27
Ansprechpartner	28
Adressen der Einrichtungen	
Organigramm	
Arbeitsplatz Caritas	
Engagement: Wunder passieren immer wieder	

Impressum

Caritasverband Brilon e.V.

Scharfenberger Str. 19 · 59929 Brilon

Tel. 02961-9719 0 · Fax 02961-971928

info@caritas-brilon.de · www.caritas-brilon.de

v.i.S.P. Heinz-Georg Eirund, Vorstand

Redaktion Sandra Wamers

Sollten Sie an einem Auszug der Texte Interesse haben,
kontaktieren Sie uns gerne.

Gesamtherstellung:

Satz & Druck Kemmerling GmbH

Gallbergweg 17 · 59929 Brilon

Tel. 02961-962848-0 · www.sd-kemmerling.de

Fotos: Caritas Brilon



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

der Caritasverband Brilon wurde in Zeiten größter Not und zugleich als Zeichen größter Mitmenschlichkeit gegründet. Im Nachkriegsjahr, genau am 20. Februar 1946, schrieb Dechant Heinrich Ernst in das Gründungsprotokoll:

Jede Zeit ist Gottes Zeit. Und Gott braucht uns. Jetzt!

In diesem Jahr feiern wir den 75. Geburtstag des Caritasverbandes Brilon. Es ist erneut eine Zeit voller Unsicherheiten, Ängsten und auch Nöten. Zugleich haben wir als Caritasfamilie in der Corona-Pandemie unsere Gesten, Gaben und Professionen in der Begleitung, Beratung und Pflege von Menschen bewiesen. Die Caritas Brilon steht seit 75 Jahren an der Seite der Menschen. Das ist ihr ureigener Auftrag, denn Caritas heißt Nächstenliebe.

Seit 75 Jahren richtet der Verband seine Angebote und Hilfen an den Bedürfnissen der Menschen aus. Veränderungen und Erneuerungen sind wichtig. Was bleiben will, muss sich ändern. Auch wenn Veränderungen oft viel Kraft kosten. Seit Beginn der Corona-Pandemie werden wichtige Themen und Regelungen in der zentralen Steuerungsgruppe gesichtet, beraten und entschieden. In der Pandemie erfolgen die Verordnungen und Regeländerungen in schneller Taktung. Unsere Dienstgemeinschaft, die über 1.150 Köpfe in 58 Diensten und Einrichtungen zählt, hat Schritt gehalten. Mitunter waren es Sprints, wenn über das Wochenende neue Regelwerke umgesetzt werden mussten; im Großen und Ganzen ist es ein Dauerlauf, bei dem wir trotz immensen Zeit- und Streckenverlaufs konzentriert und aufmerksam bleiben müssen. Und es gibt die Grundsatzthemen, die transparent besprochen, bewertet und kommuniziert werden müssen: Öffnungen und Lockerungen, 3-G- oder 2-G-Regeln, impfen oder nicht-impfen?

Es geht um die Gesundheit von uns allen, sowohl physisch als auch psychisch. Als Caritas tragen wir Verantwortung gegenüber den Menschen, die wir auf ihren Lebenswegen begleiten dürfen sowie gegenüber unserer Dienstgemeinschaft. Dieser Verantwortung sind wir uns bewusst und wir stellen uns dieser in den vielen Gewissensfragen und Abwägungen, in denen es aktuell kein klares Gut oder Schlecht, richtig oder falsch gibt. Ambivalenzen auszuhalten, auch das fordert uns die Krise ab. Aber wir sind zuversichtlich und verfügen über einen reichen, 75 Jahre währenden Erfahrungsschatz. Gemeinsam schaffen wir auch das.

Sorgenvoll blicken wir ebenfalls auf die kurz- bis langfristigen Corona-Folgen, auch bei der Finanzierung sozialer Dienstleistungen und Angebote. Die Schutzschirme laufen aus. Refinanzierungen von Schutz- und Hygienemaßnahmen werden weniger. Zugleich bleibt das Infektionsrisiko in der Welt. Als Caritas wirken wir auf die Politik ein, konkrete Hilfen und langfristige Gesundheitsangebote und Gelingenschancen für alle Menschen zu ermöglichen – auch und vor allem für Menschen, die weniger Gehör in der Gesellschaft finden und weniger Teilhabemöglichkeiten haben. Für Ärmere, Menschen mit Behinderungen,



*75 Jahre Caritasverband Brilon – Dem Menschen dienen:
Im Jubiläumsjahr erinnern (v. r.) Anne Bartholome (stellv. Vorsitzende Caritasrat), Ludwig Albracht (Vorsitzender Caritasrat) und Heinz-Georg Eirund (Vorstand Caritasverband Brilon) an das Engagement der großen Caritasfamilie mit und für Menschen.*

Kranke und auch für Familien, die in der Corona-Zeit Besonderes leisten mussten. Wir haben den Blick in dieser Zeit immer wieder auch in die Welt geworfen.

Für das Weitermachen und die Weiterentwicklung braucht es Kraft und Energie. Wir sagen Dankeschön für Ihren Einsatz und das Durchhaltevermögen in den vergangenen, ereignisreichen, anstrengenden Monaten. Möge Ihnen die Lektüre des Tätigkeitsberichtes Mut machen, wenn Sie mehr darüber erfahren, wie Menschen im Miteinander Großartiges vollbringen können.

Ludwig Albracht
Vorsitzender Caritasrat

Heinz-Georg Eirund
Vorstand Caritasverband Brilon

Damit niemand den Anschluss verliert:

Zu Beginn der Corona-Pandemie haben die Akteurinnen der YoungCaritas Brilon Smartphone-Sprechstunden angeboten. „Wir wollten, dass keiner den Anschluss verliert und sich einsam fühlt“, sagt Koordinatorin Nadine Gebauer vom Caritasverband Brilon. Die Resonanz im Frühjahr 2020 war super. „Trotz Kontakteinschränkungen haben viele, vor allem auch etwas ältere Menschen neue Möglichkeiten mit ihren Mobilgeräten für sich entdeckt“, weiß Nadine Gebauer.

Deswegen bietet die YoungCaritas weiterhin Smartphone- und / oder Tablet-Sprechstunden an und dieses Mal im persönlichen Kontakt. „Spielt das Wetter mit, können wir uns gerne auch draußen treffen“, lädt Gebauer ein. Themen können beispielsweise sein: Fotos teilen, neue Wanderwege entdecken, Nachrichten schreiben, miteinander quatschen. Oder Stichwort Sicherheit: Auch im Internet lauern Diebe und Betrüger mit Abo-Fallen und Datenkraken. „Wir richten uns aber nach den Wün-



schen und dem Kenntnisstand der Nutzer aus. Wir nehmen uns füreinander Zeit und erklären gerne“, so Gebauer. Die Beratung ist natürlich kostenlos. Terminabsprachen nimmt Nadine Gebauer entgegen. Telefon (0151) 1631 6071 oder Mail n.gebauer@caritas-brilon.de. Darüber hinaus gibt es auf der Homepage www.caritas-brilon.de den leicht verständlichen Leitfaden mit vielen Bildern „Einstieg ins Smartphone – eine Anleitung“.

O-Ton

Bedarf an Beratung ist um ein Drittel gestiegen:
Diplom Sozialarbeiterin Resi Kupitz berät Menschen in Not.

Zu Beginn der Pandemie war der Bedarf an Beratung um ein Drittel gestiegen. Die Behörden hatten im Lockdown geschlossen und berieten nur telefonisch. Daraufhin gab es mehr Anfragen zu gesetzlichen Leistungen und rechtlichen Ansprüchen: Was muss ich jetzt machen? Wie sind die Anträge auf soziale Leistungen auszufüllen? Vor allem Geringverdiener, etwa aus dem Servicebereich der Gastronomie oder in der Reinigungsbranche, verloren ihren Arbeitsplatz. Einen Antrag auf Arbeitslosengeld 1 konnte bei der Agentur für Arbeit nur online gestellt werden, was viele Menschen überfordert hat. Darum war es uns wichtig, das Beratungsangebot unter Corona konformen Bedingungen aufrechtzuerhalten. Die Ratsuchenden konnten uns immer kontaktieren!

Ein weiteres Feld war die Beratung rund um Homeschooling und geschlossene Kitas. Vor allem 1-Eltern-Familien und finanziell schlechter gestellte Familien hatten zu kämpfen. Die Kosten stiegen: Die schul- und Kitaessen fielen weg. Zugleich mussten Druckerpatronen und Endgeräte angeschafft werden. Anfangs fehlte die digitale Ausstattung und die Kids mussten auf den Smartphones ihrer Eltern tippen. Ein weiteres Problem waren die Wohnungsgrößen: Kinder hatten keinen Rückzugsort, um in Ruhe lernen zu können. Die Kids mussten ihre Schulaufgaben am Küchentisch erledigen, da



Resi Kupitz, 61 Jahre,
Sozialarbeiterin in der
Allgemeinen Sozialen Beratung

das Kinderzimmer von Schwester und Bruder belegt war. Konflikte waren dementsprechend vorprogrammiert. Der Wegfall von sozialen Kontakten und Angeboten für alle Altersgruppen kam noch hinzu. Überrascht hat mich dabei, dass sich auf einmal auch alleinlebende Männer gemeldet haben, bei denen sich die aktuelle Lebenssituation im Lockdown in einer psycho-sozialen Problematik äußerte. Zum Teil habe ich sie an interne wie externe Fachdienste weitervermittelt. Im Sommer hat sich die Situation insgesamt entspannt – bis auf die Wohnraumsituation. Auch bei uns auf dem Land, allemal in den Kernstädten des Altkreis Brilon, gibt es kaum bezahlbaren Wohnraum für Geringverdiener oder Bezieher sozialer Leistungen. Diese Fehlstelle muss behoben werden.

Alles aus einer Hand: Auf dem Weg zur Interdisziplinären Frühförderung

Seit dem 1. Januar 2021 arbeitet Theresa Prinz als Einrichtungsleitung der Frühförderung. Im Interview spricht die 27-jährige Heilpädagogin über ihren Jobwechsel in Corona-Zeiten und auch über die Zukunft der Frühförderung im 40. Jubiläumsjahr.

1. Du hast bereits eine Interdisziplinäre Frühförderstelle in Rosenheim mitaufgebaut und absolvierst aktuell dein Master-Studium der Transdisziplinäre Frühförderung an der Hochschule Nordhausen. Mitten in der Corona-Pandemie hast du dich dazu entschieden, deinen Job und Lebensmittelpunkt zu wechseln. Warum?

Für die Beantwortung dieser Frage muss ich etwas ausholen: Ein Schüleraustauschjahr in Australien mit 16 war sehr prägend: Ich machte die Erfahrung, dass ich selbstständig Herausforderungen meistern konnte. Es schloss sich der Besuch der Fachhochschule an und anschließend die Frage: Wohin zum Studium? Mir wurde klar, ich möchte erneut Selbstständigkeit ausprobieren. Nicht falsch deuten: Ich verstand mich zu diesem Zeitpunkt sehr gut mit meiner Familie und meinen Freunden, aber die Erfahrung des Austauschjahres machte neugierig auf neue Herausforderungen. So landete ich zum Studium in Darmstadt. Dort verbrachte ich eine wunderbare Studienzeit. Anschließend war es immer noch nicht an der Zeit, heimzukehren, sondern weiter zu ziehen. Ich erhielt ein Jobangebot aus Rosenheim und zog nach Oberbayern.

Für mich bedeutete dies ein Eintauchen in eine andere „Kultur“ – Berge, Tracht, Dialekte, Volksfeste und vieles mehr. Ich wohnte dort, wo andere Urlaub machten. Ich lebte mich schnell ein, beruflich als auch privat, wechselte nach drei Jahren die Stelle und arbeitete zuletzt in München. Selten war ich in der Heimat. Während des ersten Lockdowns war es für mich nicht möglich zu arbeiten und ich verbrachte so viel Zeit wie schon seit Jahren nicht mehr zu Hause in Rheda-Wiedenbrück. Diese Erfahrung veranlasste mich, zurück nach NRW zu ziehen.

2. Wie hat sich der Wechsel gestaltet? Gab es besondere Herausforderungen, die du meistern musstest?

Der Wechsel gestaltete sich unerwartet unkompliziert. Ich bewarb mich Ende des Jahres auf die ausgeschriebene Stelle beim Caritasverband Brilon. Im November/ Dezember erfolgten Bewerbungsgespräche und letztendlich erhielt ich die Zusage. Kurz vor Weihnachten kündigte ich meinen Job in München, meine Wohnung in Rosenheim, schaute mir eine Wohnung in Paderborn, meinem zukünftigen Wohnort, an, für die ich sofort die Zusage erhielt. Ende Januar erfolgte der Umzug und im Februar begann der neue Job. Rückblickend ist sehr viel in kurzer Zeit passiert, aber ich freue mich immer noch, dass dies so möglich war.

Die Wahrnehmung der Leitungsfunktion und die Implementierung einer Interdisziplinären Frühförderung sind neue Herausforderungen, denen ich mich gerne stelle. Mit dem Neuanfang in Paderborn wünsche ich mir zukünftig, Privatleben und berufliche Tätigkeit in einem ausgewogenen Verhältnis gestalten zu können.

3. Blicken wir auf die Arbeit: Haben sich die Bedürfnisse der Kinder und Eltern durch die Corona-Pandemie verändert? Braucht es besondere Förderangebote?

Viele Familien erlebten über viele Wochen und Monate hinweg eine besonders hohe Doppelbelastung – berufliche Verpflichtungen mussten in Einklang mit der Kinderbetreuung gebracht werden, finanzielle Sorgen aufgrund von Kurzarbeit, Jobverlust war bei vielen Familien Thema. Dazu zählen weiterhin besonders Familien, die auf wenig soziale und ökonomische Ressourcen zurückgreifen konnten bzw. können. Besonders diese Familien sind auf Unterstützungssysteme, wie z.B. die Frühförderung angewiesen. Familien, die diese Ressourcen haben bzw. hatten beschrieben zu Beginn der Corona-Pandemie die Auszeit, trotz der Doppelbelastung, auch als Bereicherung für sich. Der Alltag wurde entschleunigt, Terminstress nahm ab und es stand für vieles mehr Zeit zur Verfügung.

Mein Eindruck seit Ende des zweiten Lockdowns ist, etwa seit Beginn des Sommers, dass viele Eltern sich wieder Kontinuität und Normalität im Alltag wünschen. Dazu gehört die zuverlässige Öffnung der Betreuungseinrichtungen, das Teilnehmen an Freizeitaktivität, wie z.B. Kinderturnen oder Treffen in größeren Gruppen. Wir erleben aktuell eine hohe Anfragesituation. Viele Kinder weisen Verhaltensauffälligkeiten auf. Diese Auffälligkeiten werden meines Erachtens unter anderem durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie bedingt. Trotz aller Bemühungen, alternative Angebote zu schaffen, wie z.B. telefonische Beratung, konnte nicht allumfassend auf das Angebot der Frühförderung zurückgegriffen werden. So wurden Diagnostiken und Förderungen zeitlich verschoben. Die Angebote der Frühförderung basieren auf einer tragfähigen Beziehung zwischen den Familien und Pädagog*innen. Diese konnten nicht im gewohnten Umfang aufgebaut und gepflegt werden. Daher ist das Bedürfnis vor allem nach Sicherheit, Kontinuität, Zuverlässigkeit, Beratung und Unterstützung sehr hoch.

4. Die Frühförderstelle der Caritas Brilon ist 40 Jahre alt geworden. Wie führst du mit deinem Team dieses Angebot für Kinder und ihre Familien in die Zukunft? Was bleibt? Was kommt Neues?

Wir freuen uns, auf vier Jahrzehnte Erfahrung zurück blicken zu können. Unser Angebot hat sich in den letzten Jahren stetig erweitert. So findet die Förderung der Kinder mittlerweile auch in den Kindertagesstätten statt, sowie weiterhin im häuslichen Umfeld oder in der Frühförderstelle. Zudem sind wir seit 2020 dazu berechtigt, Erstberatungsgespräche und Entwicklungsdiagnostiken durchzuführen.

Unser Anspruch bleibt weiterhin, die Familien möglichst ganzheitlich zu unterstützen, uns stetig weiterzubilden, die pädagogische Arbeit an wissenschaftsfundierten Kenntnissen auszurichten und weiterhin viel Freude an unserem täglichen Tun zu erleben. Aktuell implementieren wir eine interdisziplinäre Frühförderstelle, die voraussichtlich zum

1. April 2022 eröffnet wird. Interdisziplinär bedeutet, dass neben den pädagogischen Berufsgruppen, medizinische-therapeutische Fachdisziplinen ins Team kommen. Dazu zählen konkret Physiotherapeut*innen, Logopäd*innen, Ergotherapeut*innen, Kinderärzte und Psycholog*innen. Die sogenannte Komplexleistung setzt sich aus einer pädagogischen und mindestens einer medizinisch-therapeutischen Leistung zusammen.

So können die Kolleg*innen aus den unterschiedlichen Fachdisziplinen niederschwellig zusammenarbeiten, fachfremde Aspekte in die eigene Arbeit integrieren, gemeinsame Zielvereinbarungen mit den Familien treffen und diese aus unterschiedlichen Perspektiven umfassender beraten.

Die Familien haben somit nur noch einen Ansprechpartner und Termine, Absprachen zwischen den Therapeut*innen, Pädagog*innen und Eltern können besser koordiniert und

abgestimmt werden. Das Angebot der solitären Frühförderung (reine pädagogische Unterstützungsmaßnahme) bleibt weiterhin bestehen. Je nach Förderbedarf des Kindes können sich die Eltern für das solitäre oder interdisziplinäre Angebot entscheiden.



Wege zur Hilfe

Das Team der Frühförderung berät und begleitet Eltern und ihre Kinder auf dem Weg in die Frühförderung. Telefon 02961 943801, Mobil 0151 44159273, Mail fruehfoerderung@caritas-brilon.de. Weitere Infos unter: www.caritas-brilon.de/fruehfoerderung

Blick ins Zentrallager:

Über Logistik, Sicherheit, Kommunikation

Nach über eineinhalb Jahren gefühlten Ausnahmezustandes in Pandemiezeiten hat trotzdem professionelle Routine in ganz neuen Bereichen Einzug gehalten. Beispiel: das Zentrallager für die Hygieneartikel. Dazu gehören Handschuhe, Desinfektionsmittel sowie FFP2-Masken und Schnelltests.

Sie werden seit Corona-Beginn zentral für alle 58 Dienste und Einrichtungen im Caritasverband Brilon verwaltet. Das logistische Meisterstück bezeugt schon der Blick auf die Zahlen: über 100.000 Tests wurden zwischen Oktober 2020 und August 2021 geordert, gelistet, weiterverteilt, abgerechnet. FFP2 Masken rechnen wir mal 3: Über 300.000 Stück wurden bis August 2021 im Verband gebraucht.

Zurück zum Anfang: „Da war das Material knapp, sehr knapp“, sagt Kai Pöttgen, Pflegedienstleiter St. Engelbert und Zentrallager-Beauftragter. Er scrollt durch die Excel-Zellen und Spalten der penibel geführten Dokumentation, die für die Abrechnung mit den Kostenträgern unerlässlich ist. Das Material war vor allem zu Pandemie-Beginn exorbitant teuer. Die globale Nachfrage nach Schutzmaterial hatte die Preise explodieren lassen.

„Der 12-fache Preis für eine FFP2 war im Februar 2020 keine Seltenheit“, sagt Nils Kampkötter, Fachbereichsleiter Alten- und Krankenpflege Stationär und Teilstationär, der zusammen mit Kai Pöttgen das Zentrallager managt. Der Preis war die eine Sache, die bedeutend andere war, „überhaupt in den Markt reinzukommen“, erinnert sich Nils Kampkötter. Im Frühjahr 2020 lag das Mobil fest in der Hand, dicht am Ohr, stundenlang: 56 Telefonate mit möglichen Lieferanten an einem Tag hatte Kampkötter geführt. Mit Erfolg.

Mittlerweile wird zuverlässig geliefert, und zwar Qualitätsprodukte – keine Fälschungen. Auch die Standards, Siegel, Zertifikate wurden kontrolliert. „Die Entscheidung, ein Zentrallager einzurichten,



Lagebericht am Lagerplatz: Kai Pöttgen (vorne), Pflegedienstleiter Seniorenzentrum St. Engelbert, und Nils Kampkötter, Fachbereichsleiter Alten- und Krankenpflege Stationär und Teilstationär.

war richtig“, bilanziert Nils Kampkötter. Kai Pöttgen bestätigt: „Was wir steuern können, hat sich gut eingespielt. Aber wir müssen weiterhin auf die Verordnungen samt Veränderungen und die daraus resultierenden Bedarfe schauen.“

Bild v. l.: Andrea Hillebrand
(Leitung Kindergarten St. Andreas),
Tanja und Erik Toupal mit Tochter
Linus Humpert.



Corona und ich:

Wie habe ich die vergangene eineinhalb Jahre erlebt?

Im Interview: Eine Familie sowie die Leiterin und der Praktikant aus dem Kombinierten Kindergarten St. Andreas geben Einblicke.

Eric Toupal (33 Jahre) erzählt:

Wann hast du zum ersten Mal Corona wirklich wahrgenommen? Als in Januar die Ski-Urlauber aus Österreich zurückkommen und es in Deutschland ausbrach.

Was war dein schlimmstes Erlebnis im Zusammenhang mit Corona? Als der erste Lockdown kam und wir unser Kind sechs Wochen zuhause hatten und uns gleichzeitig ums Überleben des Geschäftes sorgen mussten.

Was war dein schönstes Erlebnis im Zusammenhang mit Corona? Als wir unser Lokal wieder öffnen durften. Und unsere Tochter wieder soziale Kontakte haben durfte – vor allem zu Oma und Opa.

Was hast du am meisten vermisst? Wieder für unser Geschäft das Essen auf Tellern anzurichten sowie die Spontantät, einfach etwas zu unternehmen.

Wo hat sich dein Alltag am stärksten verändert? In Allem: Wir mussten unser Lokal schließen und hoffen, dass unsere Gäste ihr Essen auch „to go“ holen. Wir konnten nicht mehr zu unseren Eltern. Auch hatten wir unsere Tochter, der wir erklären mussten, dass sie nicht mehr zu Oma und Opa durfte.

Was waren deine größten Sorgen? Das wir alles heil überstehen und auch, dass unsere Tochter das alles nicht zu sehr belastet.

Wie hast du die Politik rund um Corona empfunden? Ich glaube, die haben versucht, alles richtig zu machen. In einigen Punkten haben sie aber versagt, z. B. in der Soforthilfe. Warum müssen die Leute, die alles versucht haben, ihre Laden zu retten, die Soforthilfe zurückzahlen?

Was wünschst du dir für die Zukunft? Dass wir irgendwann wieder ganz normal leben können. Unsere Kinder so eine unbeschwerte Zeit haben, wie wir es früher hatten.

Amanda Toupal (5 Jahre) erzählt:

Wann hast du zum ersten Mal Corona wirklich wahrgenommen? Das ist schon ganz lange her.

Was war dein schlimmstes Erlebnis im Zusammenhang mit Corona? Das alle Masken tragen müssen und der Kindergarten so lange zu war.

Was war dein schönstes Erlebnis im Zusammenhang mit Corona? Ich fand es schön, als wir wieder nach McDonalds durften.

Was hast du am meisten vermisst? Ich habe meine Freunde am meisten vermisst.

Wo hat sich dein Alltag am stärksten verändert? Das Masken tragen stört mich. Und ich möchte mich mal wieder mit ganz vielen Kindern gleichzeitig treffen.

Was waren deine größten Sorgen? Ich hatte Angst, krank zu werden und nicht mehr in den Kindergarten zu dürfen.

Wie hast du die Politik rund um Corona empfunden? Was ist denn überhaupt Politik?

Was wünschst du dir für die Zukunft? Ich wünsche mir, bald wieder auf die Kirmes zugehen.

Eric Toupal (33 Jahre) erzählt:

Wann hast du zum ersten Mal Corona wirklich wahrgenommen? Als in Januar die Ski-Urlauber aus Österreich zurückkommen und es in Deutschland ausbrach.

Was war dein schlimmstes Erlebnis im Zusammenhang mit Corona? Als der erste Lockdown kam und wir unser Kind sechs Wochen zuhause hatten und uns gleichzeitig ums Überleben des Geschäftes sorgen mussten.

Was war dein schönstes Erlebnis im Zusammenhang mit Corona? Als wir unser Lokal wieder öffnen durften. Und unsere Tochter wieder soziale Kontakte haben durfte – vor allem zu Oma und Opa.

Was hast du am meisten vermisst? Wieder für unser Geschäft das Essen auf Tellern anzurichten sowie die Spontantät, einfach etwas zu unternehmen.

Wo hat sich dein Alltag am stärksten verändert? In Allem: Wir mussten unser Lokal schließen und hoffen, dass unsere Gäste ihr Essen auch „to go“ holen. Wir konnten nicht mehr zu unseren Eltern. Auch hatten wir unsere Tochter, der wir erklären mussten, dass sie nicht mehr zu Oma und Opa durfte.

Was waren deine größten Sorgen? Das wir alles heil überstehen und auch, dass unsere Tochter das alles nicht zu sehr belastet.

Wie hast du die Politik rund um Corona empfunden? Ich glaube, die haben versucht, alles richtig zu machen. In einigen Punkten haben sie aber versagt, z. B. in der Soforthilfe. Warum müssen die Leute, die alles versucht haben, ihre Laden zu retten, die Soforthilfe zurückzahlen?

Was wünschst du dir für die Zukunft? Dass wir irgendwann wieder ganz normal leben können. Unsere Kinder so eine unbeschwerte Zeit haben, wie wir es früher hatten.

Tanja Toupal (38 Jahre) erzählt:

Wann hast du zum ersten Mal Corona wirklich wahrgenommen? Das war, glaube ich, im Januar 2020, als es dann durch den Ski-Urlaub in Deutschland ausgebrochen ist.

Was war dein schlimmstes Erlebnis im Zusammenhang mit Corona? Oh, da gab es mehrere: Zum einen als es hieß, die Gastronomie müsse schließen, da wir uns ja erst im Januar 2019 selbstständig gemacht hatten. Und dass unsere Tochter nichts mehr machen durfte, also weder zu Freunden, noch zu Oma und Opa oder in den Kindergarten.

Was war dein schönstes Erlebnis im Zusammenhang mit Corona? Das Schönste war, als unsere Tochter wieder in den Kindergarten durfte und auch wieder zu Oma und Opa.

Was hast du am meisten vermisst? Den sozialen Kontakt, aber auch einfach die Spontantät kurzfristig etwas zu unternehmen.

Wo hat sich dein Alltag am stärksten verändert? Oh, der hat sich in Allem verändert. Wir mussten von jetzt auf gleich den Laden schließen und ins „to go-Geschäft“ gehen. Nebenbei hatten wir noch unsere Tochter, die auch beschäftigt werden wollte.

Was waren deine größten Sorgen? Meine größte Sorge war, ob wir den Lockdown beruflich überstehen oder wir für immer schließen müssen.

Wie hast du die Politik rund um Corona empfunden? Manchmal hatte ich das Gefühl, dass sie manchmal nicht wissen, was sie da tun. In einigen Punkten waren sie zu lasch.

Was wünschst du dir für die Zukunft? Das wir endlich wieder ganz normal leben können und unsere Kinder unbeschwert, ohne Einschränkungen aufwachsen können.



Wann hast du zum ersten Mal Corona wirklich wahrgenommen? Es wurde ja bereits schon um Weihnachten 2019 sehr viel in den Medien über diesen ominösen Virus, der sich langsam aus China heraus verbreitet hat, berichtet. Ehrlicherweise muss ich sagen, dass ich diese Gefahr anfangs nicht wirklich ernst genommen habe. Mit März 2020 wurde dies allerdings anders. Die Nachrichten überschlugen sich erstmalig und ich erinnere mich noch genau daran, als ich am Freitag, den 13. (wie passend 😊) nachmittags mit meinen Kindern in der Eisdielen saß und ich über eine SMS die Info erhielt: Alle Kindergärten und Schulen schließen ab sofort!

Was war dein schlimmstes Erlebnis im Zusammenhang mit Corona? Glücklicherweise kann ich sagen, dass meine Familie und ich, wie auch meine Freunde und Bekannte, nicht an Covid 19 erkrankt sind. Schlimm empfand ich allerdings die große Unsicherheit, besonders zu Anfang der Pandemie. Welche Maßnahmen müssen getroffen werden? Welche Verordnungen kommen? Wie erkläre ich das alles den Eltern, die vielleicht gerade erst selbst am Limit ihrer eigenen Handlungsmöglichkeiten angekommen sind? Helfen wollen, es aber nicht dürfen, war schon eine sehr schlimme Erfahrung.

Was war dein schönstes Erlebnis im Zusammenhang mit Corona? Eine von sehr vielen schönen Erlebnissen für mich war eine Spielsituation zu beobachten, die im Kindergarten in der Puppenecke direkt nach dem Restart im Juni 2020 stattgefunden hat. Die Kinder haben Kaufläden gespielt und spielerisch die große Not nach fehlendem Toilettenpapier und Nudeln verarbeitet. 😊

Was hast du am meisten vermisst? Ich bin ein sehr geselliger Mensch. In meiner Freizeit gehe ich gerne unter Leute und musiziere, z. B. in der Scharfenberger Musik. Ich habe es ganz schrecklich vermisst, diesen Leuten „nah“ zu sein.

Wo hat sich dein Alltag am stärksten verändert? Die Distanz, die sich zwischen uns Menschen entwickelt hat und auch die Berührungängste, die durch Corona entstanden sind, haben meinen Alltag doch sehr verändert. Sich zu unterhalten, ohne das Lachen des Anderen zu sehen oder sich zu verabschieden, ohne sich die Hand zu geben, irgendwie möchte ich mich einfach nicht daran gewöhnen. Aber ich habe auch sehr positive Veränderungen in meinem Alltag erlebt. Der Einzug der digitalen Kommunikationsmittel bspw. ging plötzlich überraschend schnell und die Teilnahme an Videokonferenzen wurde für jeden irgendwie selbstverständlich. Ich hoffe sehr, dass das auch zukünftig so bleibt.

Was waren deine größten Sorgen? Im Kindergarten betreuen wir einige Kinder, die teilweise sehr schwere Vorerkrankungen

mitbringen. Meine größte Sorge war ganz klar: Wie kann ich diese Kinder betreuen und somit die Familien entlasten, ohne dass sie sich das Virus bei uns einfangen. Mit einem guten Schutzkonzept und bestimmt auch mit einer dicken Portion Glück haben wir nur „kleine“ Ausbrüche im Kindergarten gehabt... und wir hoffen weiterhin, dass keine Neuen folgen werden.

Wie hast du die Politik rund um Corona empfunden? Am Anfang konnte ich wirklich nachvollziehen, dass eine gewisse Überforderung bei den Politikern und in unserem Gesundheitssystem herrschte. Wer hätte denn auch mit so etwas gerechnet? Heute, nach über eineinhalb Jahren, kann ich manchmal einfach nur noch mit dem Kopf schütteln. Durch so viele kleine Machtspiele innerhalb der Regierung und manchmal sehr tölpelhafte Auftritte von Ministern oder auch Gesundheitsberatern werden Menschen verunsichert und Trotzverhalten hervorgerufen. Das hätte man wirklich anders machen müssen.

Was wünschst du dir für die Zukunft? Mir ist schon klar, dass wir auch langfristig mit dem Coronavirus leben werden müssen. Ich wünsche mir für die Zukunft, dass wir Menschen wieder enger zusammenrücken und Corona nicht ständig unseren Alltag bestimmt.



FOS-Praktikant Linus Humpert (17 Jahre) erzählt

Wann hast du zum ersten Mal Corona wirklich wahrgenommen? Ich habe Corona das erste Mal wahrgenommen, als die ersten Einschränkungen und Schließungen der Schulen mit Online-Unterricht usw. kamen. Und als die Masken das erste Mal auf der Arbeit getragen wurden. Zu der Zeit, als die Inzidenzwerte deutlich angestiegen sind.

Was war dein schlimmstes Erlebnis im Zusammenhang mit Corona? Als mein Vater eine OP an seiner Schilddrüse gehabt hat und wir erst viel später erfahren haben, wie die OP verlaufen ist. Wir durften ihn auch nicht gemeinsam besuchen.

Was war dein schönstes Erlebnis im Zusammenhang mit Corona? Als die Zahl der infizierten Menschen niedriger geworden war und ich nach langer Zeit meine Familie wiedersehen durfte.

Was hast du am meisten vermisst? Treffen mit Freunden, meine Großeltern und meinen Onkel

Wo hat sich dein Alltag am stärksten verändert? Das man nicht mehr in die Schule gegangen ist und Online-Unterricht hatte. Dann die wenigen sozialen Kontakte außerhalb der Arbeitszeit. Und besonders ungewöhnlich war auch die Zeit der Ausgangssperre.

Was waren deine größten Sorgen? Dass jemand aus meiner Familie an Corona erkranken könnte – vor allem die Risikogruppen. Und dass ich das Virus übertragen könnte, ohne dass ich es weiß.

Wie hast du die Politik rund um Corona empfunden? Die Politik rund um Corona habe ich sehr ernst und schlimm angesehen, vor allem auch weil das Virus so viele Todesopfer gefordert hat.

Was wünschst du dir für die Zukunft? Dass die Corona-Inzidenzwerte nicht weiter steigen und wir einen lockereren und einen geregelten Arbeitsalltag haben werden.

Was die Seele im Leben braucht.

Mittwoch nach Mariä Himmelfahrt um Schlag 10 in der Wohnküche des Seniorenzentrum St. Josef in Hallenberg: Auf dem großen Tisch steht in der Mitte ein Krautbund, daneben die fein aus Holz gearbeitete Mutter-Gottes-Figur von Bewohnerin Maria M.. Die Heiligenfigur ist eine Leihgabe für die Andacht, zu der sich Bewohner*innen versammelt haben. Maria steht heute im Mittelpunkt. Alle am Tisch kennen sie: Hallenberg ist Wallfahrtsort. In der Hallenberger Wallfahrtskapelle, der Unterkirche, gibt es das Gnadenbild „Unsere liebe Frau von Merklingshausen“. Der Ort Merklingshausen, die Keimzelle Hallenbergs im 12. Jahrhundert, ist untergegangen, aber der Wallfahrtsort und einige Traditionen sind geblieben.

Zum Auftakt der Andacht zückt Ursula Mause ihr Handy, tippt kurz und steuert via Bluetooth den Lautsprecher an. Glockengeläut erklingt. Die Gesellschaft greift zu den Liedzetteln und singt. In den kommenden 30 Minuten wechseln Gesang, Gebet und Gespräch. Beate Holzky erzählt von ihrem Gang am Wegesrand entlang, um die Kräuter für das Bund zu pflücken. Ursula Mause verteilt Fotos vom Gnadenbild. Die Senior*innen erinnern sich, freuen sich: Schön war Mariä Himmelfahrt schon früher, schön ist es noch heute. Zum Abschluss wird gemeinsam das Hallenberger Marienlied „Milde Königin gedenke“ angestimmt. Einige Senioren*innen über 90 Jahre alt, beherrschen Text und Melodie seit ihrer Kindheit, und zwar auswendig.

Nach der Andacht nehmen sich Ursula Mause und Beate Holzky Zeit für ein kurzes Interview – auch, aber nicht nur über Corona.

Wie hat Corona das Leben und Miteinander im Haus verändert?

Beate Holzky: Durch die Besuchslisten und Screenings, die wir seit Corona führen müssen, ist es mir nochmal deutlich bewusster geworden, wie viele Bewohner*innen nie Besuch bekommen. Wir, die Mitarbeiter*innen aller Berufssparten hier im Haus, haben teilweise und besonders in Krisensituationen die Rolle von Familienangehörigen übernommen, was dazu führt, dass wir noch achtsamer im gemeinsamen Miteinander geworden sind. Wir haben sozusagen die Familien ersetzt, um die Menschen aufzufangen.

Ursula Mause: Das stimmt. Die Menschen brauchen Stabilität, Kontinuität. Im Lockdown durfte ich in meiner Funktion als Seelsorgerin in die beiden Wohnbereiche. In Absprache mit dem Pfarrer konnte ich am Sonntagmorgen an der internen Hl. Messe des Ordens teilnehmen und im Anschluss daran habe ich die Kommunion zu den Bewohner*innen gebracht, mir Zeit für Gebet und Gespräche genommen. Während des harten Lockdowns habe ich zum ersten Mal Bewohner*innen beim Sterben begleitet. Das waren besonders intensive Erfahrungen:



Achtsam miteinander umgehen: Beate Holzky (l.) und Ursula Mause begleiten die Bewohner*innen im Seniorenzentrum St. Josef in Hallenberg.

Zur Person: Beate Holzky (59 Jahre)
Die Heilpädagogin, Sozialmanagerin und Hospizbegleiterin arbeitet seit 2017 im Seniorenzentrum St. Josef. Sie leitet die Gruppenübergreifenden Dienste und besitzt die Zusatzausbildung als Fachexpertin für demenziell Erkrankte.

Zur Person: Ursula Mause (56 Jahre)
Die Betriebswirtin arbeitet seit über 20 Jahren als Verwaltungsfachkraft im Seniorenzentrum St. Josef. In 2018 hat die Hallenbergerin die Ausbildung zur Seelsorgerischen Begleitung in Stationären Einrichtungen absolviert und ist als Seelsorgerin in St. Josef für die Menschen im Einsatz.

Zum einen waren die Sterbenden nicht allein, zum anderen habe ich gespürt, dass ich die Kraft und den Mut besitze, den Weg eines Menschen mit ihm bis zum Ende zu gehen. Das war und ist, bei aller Traurigkeit in jedem Tod, auch eine gute Erfahrung. Einem Menschen in den letzten Stunden beizustehen, ihn zu begleiten, ihm Mut und Trost zuzusprechen, das gibt einem selbst viel zurück. Erfahrungen, die ich nicht missen möchte.

Beate Holzky: Durch die Regularien beim Besuch, also bei der Anmeldung und beim Screening, haben wir die Angehörigen besser kennengelernt, sind ins Gespräch gekommen und waren erste Ansprechpartner. Wir haben dadurch mehr Hintergrundwissen erfahren und können noch besser auf die Bewohner*innen eingehen.

Es ist seit März 2020 viel Bewegendes passiert. Wie bewahrt man Kraft und Ruhe in Krisenzeiten?

Ursula Mause: Hierfür ist es hilfreich, Rituale einzuführen. Die Regelmäßigkeit bringt Ruhe. Bewährte Aktivitäten, Aktionen beizubehalten, Ängste zu thematisieren und miteinander zu reden. Feste Traditionen sind bei uns z.B. der Josefstag im März, Karneval, Grillen, Feste im Jahreskreis, wie z.B. heute Maria Himmelfahrt. Der äußere Rahmen wurde den Vorschriften angepasst. Zusätzlich, seit Corona, findet jeden Mittwochmorgen um 9 Uhr ein Morgenlob im unteren Wohnbereich statt. Montags, nach dem Gottesdienst, der aus der Kapelle übertragen wird, können die Bewohner*innen die hl. Kommunion empfangen. Und natürlich sind wir auf Zuruf da: Als Seelsorgerin nehme ich mir Zeit, wenn eine Bewohner*in mir etwas Wichtiges unter vier Augen erzählen will und auch für die Angehörigen sind wir da.

Beate Holzky: Wir hören hin, was die Bewohner*innen bewegt. Das Leben geht weiter und es gibt neue, auch neue traurige Themen. Die Flutkatastrophe hat Einige sehr bewegt. Sie wissen aus ihrer Kindheit im Krieg, wie es ist, alles zu verlieren. Die Flutkatastrophe haben wir ebenfalls in einer Morgenandacht aufgegriffen und gemeinsam Fürbitten für die Menschen gesprochen. Das war wichtig, denn selbst hinfahren und helfen können die Senior*innen nicht, aber in Wort und Gebet sind sie aktiv für die Menschen geworden. Es ist wichtig, dass wir als Kollegen*innen füreinander da sind und uns gegenseitig unterstützen.

Die Ausbildungskordinatorinnen in der Alten- und Krankenhilfe

Eure Ansprechpartnerinnen für die Ausbildung

Als Ausbildungskordinationsfachkraft für die generalistische Ausbildung zur Pflegefachfrau / Pflegefachmann sind jetzt Ramona Heinisch (28, Foto links) und Linda Becker (32) im Caritasverband Brilon im Einsatz. Beide sind als Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und Praxisanleiterinnen im tätig – Linda Becker im Seniorenzentrum St. Engelbert und Ramona Heinisch in der Sozialstation Marsberg. In ihrer Funktion als Ausbildungskordinationsfachkräfte beraten und begleiten sie alle Azubis und Kolleg*innen in den Diensten und Einrichtungen der Alten- und Krankenhilfe.

Der Aufgabenbereich umfasst:

- Kontaktpflege mit den Pflegeschulen und Kooperationspartner
- Kontaktpflege zu allen Praxisanleiter*innen
- Kontaktpflege der Auszubildenden, die der Generalistik angehören
- Gewinnung neuer Auszubildender
- Anleitungssequenzen durchführen



Mehr Information unter Telefon dienstags und freitags sowie alle 14 Tage donnerstags von 8 bis 14 Uhr. Via E-Mail Adresse:

ausbildungskoordinationAKH@caritas-brilon.de

Ramona Heinisch: 0151/ 16316083 |

Linda Becker: 0151/ 42238403

O-Ton



„I can always make your smile“: Marita Schwermer mit ihrem Bild samt Motto „Ich kann dir immer ein Lächeln schenken“ mit Nils Kampkötter, Fachbereichsleiter Alten- und Krankenhilfe Stationär und Teilstationär.

„Corona? War und ist natürlich nicht schön. Aber: Ich lasse mich nicht kleinkriegen. Ich habe Elektro-Organ gespielt und ich stricke und male. Im Lockdown habe ich auf dem Tablet geskyppt. Jetzt nutze ich lieber WhatsApp. Man muss was für sich tun. Alles in allem kann ich sagen: Ich bin mit mir selber zufrieden.“

Marita Schwermer, 81 Jahre
Bewohnerbeirätin Seniorenzentrum St. Engelbert Brilon



Reinhard Hellbach besucht als Gast das Tagespflegehaus St. Petrus und Andreas in Brilon. Seine Frau Ingrid Hellbach ist Vertrauensperson im Tagespflegehaus und damit ein Bindeglied zwischen Gästen, Einrichtung und Caritas.

„Für pflegende Angehörige war Corona eine schwere Zeit. Viele waren lange auf engem Raum zusammen, als auch das Tagespflegehaus im Lockdown schließen musste. Wir sind jetzt froh, dass wieder geöffnet ist und dass die neuen und nötigen Regelungen reibungslos laufen, wie zum Beispiel die Testungen. Während der ganzen Zeit gab es Ansprechpartner bei der Caritas und bei Problemen war sie bereit einzuspringen.“

Ingrid Hellbach (66 Jahre), Vertrauensperson für die Gäste des Tagespflegehaus St. Petrus und Andreas

O-Ton

JUBILÄUM

75



Unter Leuten: Leben und Wohnen im Alter



Nach den **Senioren-Wohngemeinschaften** „Zusammenhalt“ und „Am Derkeren Tor“ hat im Januar 2021 die Caritas Brilon eine dritte Senioren-Wohngemeinschaft eröffnet. Kooperationspartner ist die Volksbank Brilon-Büren-Salzkotten als Investor. **„Über den Dächern @Brilon“** heißt das Wohnprojekt. Im Volksbankzentrum in der Briloner Innenstadt ist dafür eine komplette Büroetage barrierefrei umgebaut worden. Entstanden sind zehn Single- und Paarapartements, die sich um Gemeinschaftsplätze, wie der großen Dachterrasse oder der Wohnküche, gruppieren.

Das Wohnangebot richtet sich an Senioren, die gern in einem Umfeld leben möchten, das ihnen Eigenständigkeit & Selbstbestimmung ermöglicht, aber ebenso ein umfassendes und verlässliches Angebot zur Unterstützung im Alltag vorhält.

Wünschen Sie weitere Informationen?

Jutta Hillebrand-Morgenroth,
02961 9657414

j.hillebrand-morgenroth@caritas-brilon.de

HerzWerk – Schmuckstücke made with Love by Caritas

Die Caritas-Werkstätten St. Martin produzieren ihre eigene HerzWerk-Serie: Sie umfasst einen Blumenständer (Höhe: 1 Meter, Breite: 57 cm) in den wetterfesten, weil pulverbeschichteten Varianten Herz-Rot und Stahl-Grau sowie Vintage-Rost. An den Seiten sind verdeckte Laschen eingearbeitet, um weitere Dekoration – Bänder, Schleifen, Anhänger – zu befestigen. Aus der Herz-Werk-Serie gibt es ebenfalls einen 3-D-Herzaufsteller sowie einen Kerzenständer mit Fixierfuß für das Blumenbeet. Die HerzWerke sind made with Love by Caritas und können auch von Privatpersonen erworben werden.

Kontakt: Thomas Münstermann

Telefon 02961 9718222 oder

t.muenstermann@caritas-brilon.de



JUBILÄUM

75



SENIOREN-WG „ÜBER DEN DÄCHERN @BRILON“ | HERZWERKE MADE BY CARITAS

Events mit Feuershow, Spielmarathon, Theater und Zirkus

Auch im Sommer 2021 blieben die meisten Koffer aufgrund von Corona im Schrank: Mehrtätige Gruppenreisen der Wohnhäuser konnten leider nicht stattfinden. Aber: Statt zu den Attraktionen hinzufahren, kam und kommen zwischen Juli und Dezember Unterhaltungs-, Show- und Spielevents direkt zu den 176 Bewohner*innen der Wohnhäuser und den 145 Klient*innen des Ambulant Betreuten Wohnens. Dank der finanziellen Unterstützung in Höhe von 2.000 Euro durch den Förderverein für Menschen mit Behinderung in Brilon e.V. läuft die Veranstaltungsreihe noch bis Jahresende.

Die Highlights auf einem Blick:

- Kino, Kino: Film ab!
- Kneipp-Wander-Sport-Tage: Hinaus in Mutter Natur
- Fotostudio zu Hause: Mein Portraitfoto
- Spieletag: Euer Vergnügungspark im St. Hildegard
- Vorhang auf im Dechant-Ernst-Haus: Wir machen Theater – mit und für euch!
- Heiße Hingucker: Die Feuerschau vor Haus Nordhang
- Manege frei: Der Zirkus kommt ins St. Nikolaushaus
- Disco-Kugel und Musik: Eure Tanznacht im St. Liboriushaus



Gastbeitrag der BLATTMACHER: Über Frisuren, Jogginghosen und Heimarbeit



Wir sind die BLATTMACHER.

Was das ist? Wir sind ein Team, das gerne recherchiert und schreibt. Und wir sind Bewohnerinnen der Caritas-Wohnhäuser. Einmal im Jahr erscheint die Zeitung der Caritas-Wohnhäuser. Die Zeitung heißt Cari-Post. Darin füllen wir die Blätter voller Buchstaben und Bilder. Deswegen nennen wir uns: die BLATTMACHER:

Das macht Spaß, denn wir erleben was. Wir haben Bürgermeister interviewt oder uns mit Digitalisierung und Sozialen Medien beschäftigt. Wir posten zum Beispiel auf dem youngcaritas brilon Instagram Kanal. Zuletzt gab es Storys über unsere Heimatorte.

Wir sind: Uschi Lotz aus dem Dechant-Ernst-Haus, Jessica Göbel aus dem St. Elisabethaus, Karin Willecke aus dem St. Nikolaushaus und Sigrid Schmitte aus den Wohnhäusern St. Hildegart. Auch Alina Brune aus St. Hildegart gehört zu unserem Team, war aber nicht da, als wir uns für unseren Beitrag zum Tätigkeitsbericht getroffen haben. Wir sind die BLATTMACHER. Begleitet werden wir von Manuela Nieder-Niggemann, Mitarbeiterin in den Wohnhäusern St. Hildegart. Mit Manuela haben wir auf die Monate der Corona-Pandemie zurückgeschaut und haben uns gefragt: Was gut und was war schlecht an dieser Zeit?

Das sind unsere Gedanken:

- Der Friseur war gar nicht gekommen und wir konnten auch nicht zum Friseur gehen. Ach, das war gar nicht so schlimm, dann hatten alle mal eine andere Frisur mit langen Haaren
- Wir konnten nicht Eis essen gehen. Aber dafür haben die Mitarbeiter uns öfter Eis geholt. Das war nett.
- Arbeiten im Wohnhaus: Ganz am Anfang von Corona sind wir nicht in die Werkstatt gegangen, sondern die Mitarbeiter sind zu uns gekommen. Das war auch mal ganz schön. Da brauchte man nicht mit dem Bus fahren und konnte länger schlafen.

Und der Jogginganzug konnte an bleiben. Überall im Haus haben wir gearbeitet, wo gerade Platz war.

- Dieses Jahr gab es komisches Schützenfest: Da hat nur die Musik gespielt ohne Umzug.
- Am Mühlenweg sind wir als einzige Gruppe in der Werkstatt gewesen: Wir hatten den ganzen Platz für uns [Anm. d. Red. Die Wohnhäuser St. Hildegart hatten einen Gruppenraum im Schwerstmehrfachbereich der Werkstatt genutzt].
- Das Mittagessen gab es im Wohnhaus. Einmal gab es auch Pizza und einmal Currywurst.
- Und dann haben wir Pizza ausgegeben bekommen. Die kam vom Förderverein.
- Wir haben eine Hausparty mit Charlotte und Manuela gemacht. Da gab es Würstchen im Brötchen und Sekt, aber alkoholfrei, und wir haben getanzt.

Mitte September 2021 kam es zu einem Gespräch zwischen Frau Wamers vom Caritasverband und mir. Man hat mich gebeten, meine persönliche Eindrücke während der Pandemiezeit als Elternteil eines „besonderen Menschen“, der im Nikolaushaus in Brilon lebt und in die Caritaswerkstatt geht, zu schildern.

Mein Name ist Jürgen Wiepen, geboren 1954 in Hagen und seit 25 Jahren in Olsberg beheimatet. Verheiratet mit Sigrid. Wir haben drei Töchter, wobei die jüngste unsere „besondere Tochter“ ist.

Nach meinem aktiven beruflichen Werdegang zunächst in Leitender Position in der freien Wirtschaft und anschließend im Öffentlichen Dienst darf ich nun das Leben als Rentner genießen. Derzeit engagiere ich mich ehrenamtlich als Sprecher der Angehörigenvertretung (Angehörigenbeirat) der Caritas Wohnhäuser, wie auch der Caritaswerkstätten Brilon. Zurückkommend auf die Fragestellung: Wie haben wir als Eltern die bislang zurückliegende Corona-Pandemie mit unserer Tochter beim Caritasverband erleben müssen oder dürfen?

Zunächst machte sich Verunsicherung breit. Was macht das Virus mit uns? Wie sollen wir damit umgehen? Was ist die richtige Antwort auf all diese Fragen?

Im Jahr 2020 überschlugen sich die Ereignisse. Es gab immer mehr Einschränkungen. Alle riefen nach schnellem Impfstoff. Die Politiker in Verbindung mit den Virologen gaben fast täglich neue Vorschriften und Erkenntnisse heraus, wie man mit diesem Phänomen umzugehen hat. Selbstverständlich gab es auch Anweisungen an sämtliche Verbände, wie zu verfahren ist. So hat es sich ergeben, dass eine Isolation unserer „besonderen Menschen“ über 9 Wochen in den Caritas Wohnhäusern stattgefunden hat. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass in dieser Zeit die Arbeit aus den Werkstätten in die Wohnhäuser verlegt wurde. Somit war eine kontinuierliche Arbeitsstruktur möglich. Als Angehöriger konnte man den Eindruck gewinnen, dass seitens des Trägers alles getan wurde, um die Ausbreitung des Virus zu verhindern, indem erforderliche Hygienemaßnahmen in den Wohnhäusern, wie auch in den Werkstätten, stattfanden.

Dennoch, die Auswirkungen einer so langen Entfremdung von zu Hause war anschließend bei vielen Bewohnern und Bewohnerinnen in unterschiedlichster Ausprägung erkennbar.



Jürgen Wiepen ist Angehörigenvertreter der Caritas Wohnhäuser und Werkstätten.

Dies hatte zur Folge, dass Gespräche mit allen Verantwortlichen, sowie den Vertretern des Angehörigenbeirates, zeitnah durchgeführt wurden, um die damalige Situation zu analysieren und für alle Beteiligten erträglicher zu gestalten. Allen war klar, Isolation (Vermeidung von psychischen und physischen Schäden) wie auch Infektion (Covid 19) sollten unbedingt verhindert werden. Es war und bleibt bis heute ein Spagat. Diese geführten intensiven Gespräche haben letztlich dazu geführt, dass gegenseitiges Vertrauen und der Austausch von Informationen in dieser Phase der Pandemie positiv waren und sind.

Ich möchte mich an dieser Stelle persönlich bedanken bei denen, die tagtäglich mit unserem Klientel zu tun haben und das Leben in der Einrichtung wie auch in den Werkstätten in dieser immer noch schwierigen Phase liebenswert und aufopfernd begleiten.

Fair wäre es meines Erachtens, dass man die Behindertenhilfe, die pflegelastig und aufwendig ist, mindestens gleichsetzt mit der Altenpflege. Von Pflegeeinrichtungen ist in den Medien oftmals zu hören, nicht aber von Behinderteneinrichtungen.

Zeit und Erholung für pflegende Angehörige

Die Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin Monika Matuszak berät pflegende Angehörige, die eine Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahme suchen. Dafür arbeitet die Expertin im Netzwerk, um die richtige Einrichtung inklusive Angebot zu finden. Das Beratungsangebot gilt explizit auch für Männer.

Das Projekt, die Partner, das Netzwerk

Das Projekt „Zeit und Erholung für pflegende Angehörige in Nordrhein-Westfalen – Kurberatung für pflegende Angehörige“ wurde auf Initiative des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales entwickelt. Das Projekt wird aus Mitteln des Landes zu 100 Prozent aus dem Landesförderplan Alter und Pflege finanziert. Projektträger sind der Diözesan-Caritasverband Paderborn und der AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e.V. Die Projektleitung liegt beim Diözesan-Caritasverband Paderborn. Bis Ende der Projektzeit am 30.06.2022 soll in ganz Nordrhein-Westfalen ein Beratungsangebot aufgebaut werden, durch das pflegende Angehörige unterstützt werden, die für sie geeignete Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahme in Anspruch zu nehmen.

Zahlen zum Thema

- 70 Prozent aller Pflegebedürftigen werden zu Hause von Angehörigen gepflegt.
- 22 Prozent der Frauen, die eine Präventions- oder Rehabilitationsmaßnahme in einer Mütter-Klinik machen, pflegen Angehörige.



Foto: Deutscher Caritasverband / Harald Oppitz, KNA

- Und in den Mutter-Kind-Kliniken sind es schon über 10 Prozent der Mütter, die parallel Angehörige, wie Eltern, Ehepartner oder Geschwister sowie ihre behinderten oder chronisch kranken Kinder pflegen.
- Auch die Klinik St. Ursula in Winterberg in Trägerschaft der Caritas Brilon bietet ab diesem Sommer Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahme für pflegende Angehörige an.

Monika Matuszak berät pflegende Angehörige auf den Weg zu einer Kur.



Kontakt für mehr Infos: Montags von 9 bis 16 Uhr, mittwochs von 9 bis 11 und donnerstags von 9 bis 16 Uhr bietet Monika Matuszak die Kurberatung für pflegende Angehörige an. Kontakt via Telefon 02961 971915 oder Mail m.matuszak@caritas-brilon.de



Dankeschön-Fest auf Schloss Bellevue: Krankenschwester Silvia Schulte aus der Mutter-Kind-Klinik Talitha zu Gast bei Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier

„Der Präsident war sehr herzlich und menschlich“

Sehr aufregend, zugleich wunderschön: Die Bad Wildungerin Silvia Schulte hatte im August eine hochoffizielle Einladung vom Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier erhalten, und zwar zum Dankeschön-Fest im Park vom Schloss Bellevue.

Die leitende Krankenschwester in der Mutter-Kind-Klinik Talitha des Caritasverbandes Brilon war eine von insgesamt 600 Bürgern zwischen 14 und 83 Jahren, denen Bundespräsident Steinmeier seinen Dank für das ganz besondere Engagement zur Bewältigung der Corona-Pandemie aussprach.

„Sie alle sind in den vergangenen anderthalb Jahren über sich hinausgewachsen. Sie alle haben Außergewöhnliches geleistet. Sie alle sind Vorbilder im Kampf gegen die Pandemie“, bedankte

sich Staatsoberhaupt Steinmeier. „Der Bundespräsident war sehr herzlich und menschlich“, erzählt Silvia Schulte. „Seine Dankesrede hat mich berührt.“ Die 50-Jährige Krankenschwester arbeitet seit sieben Jahren in der Mutter-Kind-Klinik Talitha in Bad Wildungen. „Als die Corona-Pandemie ausbrach, hat sich meine Kollegin aktiv von Beginn an eingebracht, die Hygiene- und Sicherheitskonzepte sowie den Pandemieplan zu entwickeln und diese sich an die stetig veränderten Verordnungen anzupassen, zu ordnen und zu strukturieren“, sagt Andrea Twardella, Klinikleitung.

Silvia Schulte ist festes Mitglied im Arbeitskreis Prävention und unterstützt das Team in den theoretischen Vorgaben und der praktischen Umsetzung. „Für diesen Einsatz bin ich vom Bundespräsidenten zum Fest eingeladen worden“, sagt Silvia Schulte. Darüber hinaus reiste Silvia Schulte stellvertretend für alle Mitarbeiter*innen des Müttergenesungswerkes, die ihren professionellen Dienst auch unter den Pandemiebedingungen mit den großen Einschränkungen zugleich großem Engagement und zum Wohl der Familien geleistet haben, nach Berlin.



Neue Angebote der Klinik St. Ursula

Kuren für Frauen in Pflege- und Erziehungsverantwortung

Nach dem Umbau und der Modernisierung bietet die Klinik St. Ursula in Winterberg auch spezielle Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen für Frauen an, die einen Angehörigen pflegen und Frauen in Erziehungsverantwortung. Die dreiwöchigen Maßnahmen sollen Frauen eine Auszeit bieten, um ihre Lebenssituation zu sehen und neue Kraft für neue Wege zu finden.

Das Behandlungskonzept umfasst folgende Schwerpunkte:

- Die Frauen entwickeln neue, förderliche Einstellungen, um beispielsweise Depressionen, Erwartungshaltungen oder Zukunftsfragen wirksam begegnen zu können.
- Sie lernen, Ihre Ressourcen zu stärken und zu erhalten, indem Sie ein Entspannungstraining einüben.
- Sie erkennen ihre individuelle Lebenssituation und unterstützen Sie mit dem Problemlösungstraining.

Während ihres Aufenthaltes in der Klinik St. Ursula wohnen die Frauen, die ihre Angehörigen pflegen, im modernisierten Schwestertrakt. In der ehemaligen Klausur der Einrichtungsgründerinnen, der Ursulinen zu Breslau, wurden 15 Apartments mit zugehöriger Dusche und WC (zwei davon behindertengerecht) neu ausgebaut und modern eingerichtet.

Alle Zimmer sind für Allergiker geeignet. Ganz bewusst wurden die Apartments ohne Fernseher eingerichtet, damit mehr Qualitätszeit für sich und ein konzentrierter Blick auf das Leben bleiben. Zu den Apartments gehören Gemeinschaftsbereiche wie eine Küche, ein Wohnzimmer mit TV und ein Wasch- und Trockenraum.

Umfrage abgeschlossen: Arbeiten bei der Caritas? Das denken die Leute.

DIGITAL.
DURCHDACHT.
DURCHSTARTEN

Wir haben nachgefragt: Arbeiten bei der Caritas Brilon – was denkt ihr? So war die digitale Umfrage überschrieben, die zwischen dem 1. Dezember 2020 und 9. März 2021 auf der www.caritas-brilon.de klickbar war. Wir wollten wissen: Was meinen die Menschen? Arbeiten bei der Caritas auch Homosexuelle oder Nicht-Christen? Entlohnt die Caritas gut oder schlecht? Was ist Menschen besonders wichtig: Zeit für Familie und / oder Pflege? Oder das Fitnessstudio?

Wer wir sind?

Wir sind die fachbereichsübergreifende Arbeits- und Projektgruppe, die beim verbandsübergreifenden Projekt „Durchweg. Digital.Durchstarten – Digitalisierung in der Personal- und Organisationsentwicklung“ mitmachen. Wir sind:

- Monika Alberts, Qualitätsmanagement, WfbM
- Hermann-Josef Balzer, MAV Alten- und Krankenhilfe, Tagespflegehaus St. Petrus und Andreas
- Nadine Gebauer, Ehrenamtskoordinatorin, YoungCaritas Brilon, Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung
- Andrea Hillebrand, DDD-Projektleitung, Leitung, Kindertage St. Andreas
- Andreas Loch, Begleitende Dienste, WfbM Hinterm Gallberg
- Meik Lottmann, stellv. Pflegedienstleitung, Sozialstation Brilon
- Laura Püttmann, Hausleitung, Wohnhäuser St. Hildegard
- Annegret Reinhard, Pflegedienstleitung, Tagespflegehaus St. Petrus und Andreas
- Leonie Schröder, Heilerziehungspflegerin, Wohnhäuser St. Hildegard
- Steffen Schröder, Leitung Zentrallager, WfbM Hinterm Gallberg
- Doris Walfort, stellv. Pflegedienstleitung, Sozialstation Marsberg
- Sandra Wamers, Kommunikation & Marketing, Geschäftsstelle

Warum haben wir die Leute gefragt?

Weil man den Leuten nur vor den Kopf gucken an, wie es im Volksmund heißt. Im Ernst: Wir wollten in die Köpfe gucken und erfahren, welche Bedürfnisse und Erwartungen potenzielle zukünftige Kolleg*innen haben. Was ist den Menschen wichtig, die sich bei der Caritas Brilon bewerben? Und: Was glauben die Menschen über die Caritas Brilon zu wissen? Sind wir tolerant, was Partnerschaft und Konfession angeht? Wissen die Menschen, dass bei uns Wieder-verheiratete und Homosexuelle und Nicht-Christen arbeiten? Wie wichtig sind Benefiz, wie Altersvorsorge, Zeitwertkonten oder das Fitnessstudio?

Die kleine Auswahl an Fragen weist die Richtung unseres Forschungsinteresses: Durch das Umfrageergebnis wissen wir jetzt, welche Inhalte und Prozesse wir noch besser kommunizieren und gestalten

sollten. Wir wollen lernen, um besser zu werden. Denn, das sagt ebenfalls der Volksmund, wer nicht fragt, bleibt dumm. 😊

Wie sieht das Ergebnis aus?

Das Ergebnis der Umfrage sieht gut aus. Zum einen sind wir mit der Anzahl der Teilnehmer*inne ziemlich zufrieden. Am 9. März hatten wir nach drei Monaten die Befragung für die offizielle Auswertung geschlossen. Zu diesem Zeitpunkt hatten 146 Personen die Fragen beantwortet, und das trotz Corona und den dadurch verhinderten Werbe-Aktionen an Schulen, Ämtern, Behörden, Marktständen. Stattdessen wurde auf der Homepage, mit einigen Händen voll Flyern und auf Instagram YoungCaritas Brilon geworben. Unsere Zielmarke für die Beteiligung hatten wir bei 150 gesteckt und das Ergebnis haben wir nur haarfein verpasst. Trotzdem: sehr fein. Besonders schön an der Resonanz ist auch: Die Teilnehmer*innen verteilen sich sehr ausgewogen über alle Altersklassen – von Teenagern bis zu Ruheständlern.

Was ist noch besonders erfreulich am Ergebnis? Das könnte ihr euch schmuck aufgemacht auf der Homepage anschauen. Dort sind die Wünsche der Umfrage-Teilnehmer*innen mit der Arbeitswirklichkeit bei der Caritas Brilon zusammengekommen. Auf www.caritas-brilon.de haben wir Infografiken erstellt. Darin zu sehen ist: Das meiste, was die Menschen als besonders wichtig und wünschenswert erachten, gibt es schon bei uns. Wo Wünsche nicht erfüllt werden (können) – Beispiel Homeoffice in der Pflege – haben wir das nicht verschwiegen, sondern erklärt.

Zum Anschauen und Nachlesen und gerne auch zum Weiterempfehlen: Das Umfrageergebnis findet ihr auf der Startseite

www.caritas-brilon.de

... weiter auf Seite 19

Du bist gefragt!



Was liegt jetzt an? App? Intranet?

Gute Frage, nächste Frage:

Wie und worüber wollen wir informiert werden?

Wir wollen weiter Durchweg.Digital.Durchstarten – und auch denken wie handeln. Im Frühsommer werden wir eine Umfrage für unsere Dienstgemeinschaft erarbeiten, durchführen und auswerten.

Das Thema dürfte viele interessieren, denn es geht um den Informationsfluss im Caritasverband Brilon. Wie gut fühlt man sich informiert? Und wie könnten Informationen besser fließen? Wie wollt ihr informiert werden? Drei Schlüsselfragen, kurz skizziert, auf die Antworten enorm wichtig sind, denn nur ihr könnt sagen, was euch wichtig ist.

Das ist unser DDD-Projekt Nummer 2, das Ende des Jahres abgeschlossen sein wird. Dann haben wir mit beiden Umfrageergebnissen zu den Themen „Arbeiten und Information“ wichtige, weil grundlegende Daten und Fakten an der Hand, um daraus konkrete zielführende und zielgruppengerechte Instrumente zum Anfassen und Benutzen entwickeln können. An dieser Stelle bedanken wir uns schon einmal für die Unterstützung.

Zur Erinnerung

Was wird warum digital durchdacht?

In dem Projekt Digital.Durchdacht.Durchstarten (kurz DDD) entwickeln die Caritasverbände Brilon, Paderborn, Soest, Hagen, Olpe, Dortmund und Arnberg-Sundern sowie der Diözesancaritasverband Paderborn in den kommenden drei Jahren digitale Instrumente in den drei Personal-Bereichen: Recruiting, Bindung und Qualifizierung. Die Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten – auch im Sozialen. Die Möglichkeiten will die Caritas nutzen, auch um zukunftssicher aufgestellt zu sein. Konkret geht es darum, neue Mitarbeitende – vor allem in Zeiten des Fachkräftemangels – zu werben (**Recruiting**). Und auch darum, neue ebenso wie langjährige Mitarbeitende durch eine gute Kommunikation und Angebote zu **binden**. Als dritter Punkt wird die **Qualifizierung** fokussiert: Auch hier sollen neue Technologien und Medien genutzt werden, damit das (lebenslange) Lernen leichter wird. Projektleiterin ist Andrea Hillebrand stellvertretend für Kathrin Wolff, die aktuell in Elternzeit ist.



Digitalisierung in der Personal- und Organisationsentwicklung

Die Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit

Neu im Verband: ADA ist da

Seit dem 1. Februar 2021 gibt es die Servicestelle Antidiskriminierungsarbeit (kurz ADA) im Caritasverband Brilon. Dort informiert und berät Jessica N'Guessan, die ebenfalls neu im Verband ist – herzlich willkommen.

Was ist ADA?

Diskriminiert? Benachteiligt? Selbst betroffen oder beobachtet? Weil zu alt oder zu jung, zu behindert, zu dunkler Hautton, weil man zu wenig „Mann“ ist oder zu sehr „Frau“ ist? Weil ich irgendwie so ganz anders bin, sagen die anderen? Menschen, die diese Fragen mit Ja beantworten, können sich an ADA wenden, und zwar anonym, auf Deutsch, Englisch und andere Sprachen (dann bitte nach Absprache zwecks Organisation). ADA berät, informiert und hilft, damit unser Zusammenleben noch besser wird.

Das bietet ADA ganz konkret an:

- individuelle, qualifizierte Beratung zu Diskriminierung
- Sensibilisierungsarbeit, um vorherrschenden und ungerechten Machtstrukturen entgegenwirken zu können
- Workshops und Trainings, die zu antidiskriminierendem Denken und Haltungen anregen
- Wenn nötig und gewünscht Weitervermittlung an Beratungsstellen, Rechtsberatungen

Zielgruppen:

Von Diskriminierung selbst Betroffen, die

- sich gegen die Diskriminierung wehren wollen
- ausgeschlossen werden
- nach Lösungen und Auswegen suchen

Einzelpersonen oder Gruppen, die

- sich mit ihrem Team – im Beruf oder auch Privat – zum Thema weiterbilden möchten
- Workshops oder Impulse suchen, um das Thema in ihrem Team im Beruf oder privat beispielsweise im Verein, familiär, etc. aufgreifen möchten
- als Zeuge oder Zeugin Diskriminierung beobachtet haben und darüber sprechen wollen
- die Gesellschaft und ihr Umfeld für das Thema Diskriminierung sensibilisieren wollen
- eine Aktion oder ein Projekt zum Thema durchführen wollen



Jessica N'Guessan gehört seit dem 1. Februar mit der ADA Servicestelle zum Fachbereich „Beratung und Offenen Hilfen“.

Kontakt T 0151 44159297

Mail j.nguessan@caritas-brilon.de

Neu: Bikeleasing für Mitarbeiter*innen

Auswahl aus dem gesamten Fahrradsegment

Als attraktiver Arbeitgeber hat der Caritasverband Brilon im November 2021 das Leasing von Fahrrädern und E-Bikes für Mitarbeiter*innen eingeführt. Die umweltschonende und gesunde Form der Mobilität ist dank der Nutzung von Steuer- und Sozialversicherungsvorteilen für Mitarbeiter*innen besonders attraktiv. Bei einem Händler vor Ort kann aus dem gesamten Zweirad-Segment ausgewählt werden: Fahrrad, E-Bike / Pedelec, Mountainbike, Rennrad, Trekkingrad, Lastenrad samt Zubehör. Das Bikeleasing gehört zu einer Reihe von Benefits, die der Caritasverband Brilon als attraktiver, familienfreundlicher Arbeitgeber anbietet.

Was die Caritas Brilon als Dienstgeber auszeichnet

- Wir bezahlen nach Tarif.
- Wir sind als familienfreundliches Unternehmen zertifiziert.
- Wir bieten eine fast ausschließlich dienstgeberfinanzierte betriebliche Altersrente.
- Unsere Mitarbeiter haben die Möglichkeit, über Teilzeitmodell, Altersteilzeit und Zeitwertkonten lebensphasenorientiert ihre Arbeitszeit zu gestalten.
- Wir bilden junge Menschen in vier Berufsfeldern und auf 23 Ausbildungsstellen aus und bilden unsere Mitarbeiter in über 200 Fortbildungsmaßnahmen und Führungskräfte-schulungen pro Jahr weiter. Dazu gehören auch Coaching und Supervision.
- Wir pflegen systematisches Gesundheitsmanagement. Dazu gehört unter anderem das „Qualitrain“-Angebot, bei dem unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter günstige Sonderkonditionen beim regelmäßigen Besuch von qualifizierten Fitness-Studios in unserem Einzugsgebiet erhalten.
- Wir fördern unsere Dienstgemeinschaft, denn ein gutes Betriebsklima liegt uns am Herzen. Zu den Angeboten gehören beispielsweise Entspannungsangebote, Mitarbeiterbegegnungen, (Wander-)Exerzitien und Betriebsfeste.

Weitere Infos unter www.caritas-brilon.de/arbeitsplatz



Datenschutz für den Gesamtverband

Neu: Direkte Ansprechpartner*innen in den Fachbereichen für Datenschutz

Das Thema Datenschutz ist in den vergangenen Jahren immer wichtiger geworden, auch und vor allem in Bereichen, in denen mit besonders sensiblen persönlichen Daten, wie beispielsweise Gesundheitsdaten, biografischen Daten, Daten zu religiösen oder weltanschaulichen Überzeugungen, sexueller Orientierung oder politischen Meinungen gearbeitet werden muss. Das Thema Datenschutz betrifft alle Dienste und Einrichtungen im Caritasverband Brilon. Mit Blick auf den Umfang und darüber hinaus auf die gestiegenen gesetzlichen Anforderungen wurde der Datenschutz im Gesamtverband neu aufgestellt. Konkret: In jedem Fachbereich gibt es eine*n Datenschutzkoordinator*in als erste*n Ansprechpartner*in für Datenschutzfragen.

Neben den neuen Datenschutzkoordinatoren in den Fachbereichen ist Markus Gärtner als Datenschutzkoordinator für den gesamtverbandlichen DS zuständig und unterstützt bei DS-Auditierungen, Koordination von Schulungen, Melden von Datenschutzvorfällen, Reaktion auf Auskunftersuchen und Dokumentation gesamtverbandlicher DS-Inhalte. Außerdem arbeitet Markus Gärtner direkt mit unserer externen Datenschutzbeauftragten, der Caritas Dienstleistungs- und Einkaufsgenossenschaft im Erzbistum Paderborn eG (cdg), zusammen. Bei der cdg werden wir von der Wirtschaftsjuristin Kathrin Schmidt und ihrem Team in allen Datenschutzfragen betreut.





Brilon

- Geschäftsstelle des Verbandes
 - Fachbereichsleitungen
 - Zentrale Verwaltung
 - Personalwesen
 - Rechnungswesen/Controlling/EDV
- Sozialstation
- Alltagsbegleitung
- Hausnotrufdienst
- Tagespflegehaus St. Petrus und Andreas
- Seniorenzentrum St. Engelbert
 - Kurzzeit- und Verhinderungspflege
 - Essen auf Rädern
 - Vermittlung von polnischen Haushaltshilfen
 - Senioren-Wohngemeinschaften
 - Hilfestelle für alle Fragen zum Leben im Alter
 - CariTour Seniorenerreisen
- Krankenhaussozialdienst „Maria Hilf“
- Warenkorb
- Koordination für Caritas im Dekanat Hochsauerland-Ost
- Familienpflege
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Kur- und Erholungswesen
- Sucht- und Drogenberatung
- Allgemeine Soziale Beratung
- Fachdienst für Integration und Migration
- Kombiniertes Kindergarten St. Andreas
- Ambulant Betreutes Wohnen
- Kontakt- und Beratungsstelle „Blickkontakt“
- Caritas-Werkstätten St. Martin
 - Hauptwerkstatt Mühlenweg
 - Außenstelle Hinterm Gallberg
 - Abteilung für Menschen mit psychischer Behinderung IDL I/II
- Wohnhäuser für Menschen mit Behinderung
 - Dechant-Ernst-Haus
 - St. Nikolaushaus
 - Außenwohngruppe
 - St. Elisabethhaus
 - Wohnhäuser St. Hildegard
- Frühförderung
- Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)
- Youngcaritas

Olsberg

- Sozialstation
- Alltagsbegleitung
- Hausnotrufdienst
- Essen auf Rädern
- Warenkorb
- Ambulant Betreutes Wohnen
- Beratung und Offene Hilfen
- Sucht- und Drogenberatung
- Kur- & Erholungswesen
- Familienpflege
- Sozialpädagogische Familienpflege
- Frühförderung

Winterberg

- Sozialstation
- Alltagsbegleitung
- Palliativpflegedienst
- Hausnotrufdienst
- Wohngemeinschaft für chronifizierte Suchtkranke „Haus Nordhang“ am Bahnhof
- Außenwohngruppe „Haus Nordhang“
- Ambulant Betreutes Wohnen
- Kontakt- und Beratungsstelle „Blickkontakt“
- Beratung und Offene Hilfen
- Sucht- und Drogenberatung
- Warenkorb
- WfbM Winterberg
- Kur- & Erholungswesen
- Familienpflege
- Sozialpädagogische Familienpflege
- Frühförderung
- Mutter-Kind-Klinik „St. Ursula“

Medebach

- Sozialstation
- Alltagsbegleitung
- Palliativpflegedienst
- Hausnotrufdienst
- Warenkorb
- Ambulant Betreutes Wohnen
- Beratung und Offene Hilfen
- Sucht- und Drogenberatung
- Kur- & Erholungswesen
- Familienpflege
- Sozialpädagogische Familienpflege
- Frühförderung

Hallenberg

- Sozialstation
- Alltagsbegleitung
- Palliativpflegedienst
- Hausnotrufdienst
- Seniorenzentrum „St. Josef“
 - Kurzzeit- und Verhinderungspflege
- Essen auf Rädern
- Ambulant Betreutes Wohnen
- Beratung und Offene Hilfen
- Sucht- und Drogenberatung
- Kur- & Erholungswesen
- Familienpflege
- Sozialpädagogische Familienpflege
- Frühförderung

Marsberg

- Sozialstation
- Alltagsbegleitung
- Hausnotrufdienst
- Krankenhaussozialdienst „St. Marien-Hospital“
- WfbM Marsberg
- Ambulant Betreutes Wohnen
- Beratung und Offene Hilfen
- Sucht- und Drogenberatung
- Kur- & Erholungswesen
- Familienpflege
- Sozialpädagogische Familienpflege
- Frühförderung

Bad Wildungen

- Mutter-Kind-Klinik „Haus Talitha“
- Kur- & Erholungswesen
- Allgemeine Soziale Beratung
- Geschäftsbesorgung Altenheim „Christkönig“



Heinz-Georg Eirund
Vorstand
 Scharfenberger Str. 19
 59929 Brilon
 Telefon 02961 97190
h.g.eirund@caritas-brilon.de



Elke Nierfeld
Stabsstelle
Assistenz Vorstand
 Scharfenberger Str. 19
 59929 Brilon
 Telefon 02961 971918
e.nierfeld@caritas-brilon.de



Sandra Wamers
Stabsstelle Interne/
Externe Kommunikation
 Scharfenberger Str. 19
 59929 Brilon
 Telefon 02961 971924
s.wamers@caritas-brilon.de



Rupert Jostmeier
Juristische Beratung
 Scharfenberger Str. 19
 59929 Brilon
 Telefon 02961 970022
r.jostmeier@caritas-brilon.de



Alice Lessing
Stabsstelle Koordination
für Caritas im
Dekanat Waldeck
 Westwall 8
 34497 Korbach
 Telefon 05631 5064688
a.lessing@caritas-brilon.de



Ulrich Schilling
Stabsstelle Koordination
für Caritas im Dekanat
HSK-Ost
 Scharfenberger Str. 19
 59929 Brilon
 Telefon 02961 971913
u.schilling@caritas-brilon.de



Frank Linn
Fachbereichsleiter
Zentrale Dienste 1
 Scharfenberger Str. 19
 59929 Brilon
 Telefon 02961 97190
f.linn@caritas-brilon.de



Alexander Pjatkow
Fachbereichsleiter
Zentrale Dienste 2
 Scharfenberger Str. 19
 59929 Brilon
 Telefon 02961 97190
a.pjatkow@caritas-brilon.de



Thomas Schneider
Fachbereichsleiter
Behindertenhilfe
 Scharfenberger Str. 19
 59929 Brilon
 Telefon 02961 97190
t.schneider@caritas-brilon.de



Theresa Prinz
Frühförderung + Motopädie
 Am Rothaarsteig 1
 59929 Brilon
 Telefon 02961 943801
t.prinz@caritas-brilon.de



Andrea Hillebrand
Kindergarten St. Andreas
 Niedere Mauer 23
 59929 Brilon
 Telefon 02961 1580
a.hillebrand@caritas-brilon.de



Jaqueline Tusch
Ambulant Betreutes Wohnen,
Familienunterstützender
Dienst,
 Wohnen in Gastfamilien
 Gartenstraße 8 - 59929 Brilon
 Telefon 02961-743213
j.tusch@caritas-brilon.de



Daniel Schlüter
Einrichtungsleiter
Stationäres Wohnen
 Mühlenweg 58 a-e
 59929 Brilon
 Telefon 02961 972510
d.schlueter@caritas-brilon.de



Uta Weigand
Dechant-Ernst-Haus
stellv. Einrichtungsleitung
Stationäres Wohnen
 Am Hellenteich 40
 59929 Brilon
 Telefon 02961 908306
u.weigand@caritas-brilon.de



Uta Weigand
St. Liboriushaus
 Feldstraße 12
 59955 Winterberg
 Telefon 02981 4759810
u.weigand@caritas-brilon.de



Laura Flöter
Wohnhäuser St. Hildegard
 Mühlenweg 58 a-e
 59929 Brilon
 Telefon 02961 9725920
l.flöter@caritas-brilon.de



Claudia Weigand
St. Nikolaushaus
 Zimmerstraße 4
 59929 Brilon
 Telefon 02961 9774470
c.weigenad@caritas-brilon.de



Claudia Weigand
St. Elisabethhaus
 Scharfenberger Str. 33
 59929 Brilon
 Telefon 02961-743773
c.weigenad@caritas-brilon.de



Christoph Schwake
Hausleiter „Haus Nordhang“
am Bahnhof
 Am Hagenblech 53
 59955 Winterberg
 Telefon 02981 3255
c.schwake@caritas-brilon.de



Nadine Gebauer
Koordination Ehrenamt
in der Behindertenhilfe /
Ergänzende unabhängige
Teilhabeberatung / YoungCaritas
 Hohlweg 8 · 59929 Brilon
 Telefon 02961 9657413
n.gebauer@caritas-brilon.de



Engelbert Kraft
Fachbereichsleiter
Arbeit für Menschen
mit Behinderung
 bes. Vertreter Vorstand
 Mühlenweg 58 · 59929 Brilon
 Telefon 02961 97180
e.kraft@caritas-brilon.de



Thomas Münstermann
Technische Leitung
Werkstätten /
 stellv. Fachbereichsleitung
 Hinterm Gallberg 12
 59929 Brilon
 Telefon 02961 9718222
t.muenstermann@caritas-brilon.de



Daniela Bange
Leitung Begleitende Dienste
 Hinterm Gallberg 12
 59929 Brilon
 Telefon 02961 9718221
d.bange@caritas-brilon.de



Ruth Speicher
Sozialdienst Mühlenweg
 Mühlenweg 58
 59929 Brilon
 Telefon 02961 9718122
r.speicher@caritas-brilon.de



Herbert Kümmel
Produktionsleiter
Mühlenweg
 Mühlenweg 58
 59929 Brilon
 Telefon 02961 9718146
h.kuemmel@caritas-brilon.de



Martina Voß
SMB Mühlenweg
 Mühlenweg 58
 59929 Brilon
 Telefon 02961 9718164
m.voss@caritas-brilon.de



Andreas Loch
Sozialdienst
Hinterm Gallberg
 Hinterm Gallberg 12
 59929 Brilon
 Telefon 02961 9718252
an.loch@caritas-brilon.de



Stephan Schmitz
Produktionsleiter
Hinterm Gallberg
 Hinterm Gallberg 12
 59929 Brilon
 Telefon 02961 9718270
s.schmitz@caritas-brilon.de



Jürgen Frigger
Produktionsleiter
Hinterm Gallberg
 Hinterm Gallberg 12
 59929 Brilon
 Telefon 02961 9718212
j.frigger@caritas-brilon.de



Sigrid Weitekamp-Ebers
Sozialdienst IDL 1
 Gallbergweg 46
 59929 Brilon
 Telefon 02961 9718311
s.weitekamp-ebers@caritas-brilon.de



Wolfgang Schnell
Produktionsleiter IDL 1
 Gallbergweg 46
 59929 Brilon
 Telefon 02961 9718312
w.schnell@caritas-brilon.de



Ute Schröder
Sozialdienst IDL 2
 Sintfeldweg 9
 59929 Brilon
 Telefon 02961 9718611
u.schroeder@caritas-brilon.de



Albert Schreckenberg
Produktionsleiter IDL 2
 Sintfeldweg 9
 59929 Brilon
 Telefon 02961 9718612
a.schreckenberg@caritas-brilon.de



Maria E. Dresemann
Sozialdienst Marsberg
 Am Leimenbusch 7
 34431 Marsberg
 Telefon 02992 9700412
m.dresemann@caritas-brilon.de



Stephan Lillpopp
Produktionsleiter Marsberg
 Am Leimenbusch 7
 34431 Marsberg
 Telefon 02992 9700417
s.lillpopp@caritas-brilon.de



Dietmar Franke
Produktionsleiter
Winterberg
 Lamfert 8
 59955 Winterberg
 Telefon 02981 9287617
d.franke@caritas-brilon.de



Miriam Köster
Sozialdienst Winterberg
 Lamfert 8
 59955 Winterberg
 Telefon 02981 9287622
m.koester@caritas-brilon.de



Elisabeth Schilling
Fachbereichsleiterin
Beratung und Offene Hilfen/
Krankenhaus Sozialdienst
 Scharfenberger Str. 19
 59929 Brilon
 Tel. 02961 97190
e.schilling@caritas-brilon.de



Liliane Schafiyha-Canisius
Suchtberatung/
ambulante Rehabilitation
 Scharfenberger Str. 19
 59929 Brilon
 Telefon 02961 7799770
l.schafiyha-canisius@caritas-brilon.de



Maria-Theresia Kupitz
Allgemeine soziale
Beratung
 Scharfenberger Str. 19
 59929 Brilon
 Telefon 02961 971927
t.kupitz@caritas-brilon.de



Alice Lessing
Allgemeine
soziale Beratung
 Westwall 8
 34497 Korbach
 Telefon 05631 5064688
a.lessing@caritas-brilon.de



Simone Geck
Fachdienst für Migration
und Integration
 Scharfenberger Str. 19
 59929 Brilon
 Telefon 02961 971929
s.geck@caritas-brilon.de



Monika Matuszak
Kur- und Erholungswesen
 Scharfenberger Str. 19
 59929 Brilon
 Telefon 02961 971915
m.bange@caritas-brilon.de



Rita Kowalski
Familienpflege
 Scharfenberger Str. 19
 59929 Brilon
 Telefon 02961 97190
r.kowalski@caritas-brilon.de



Regina Grawe-Würfel
Leitung sozialpädagogische
Familienhilfe
 Hohlweg 8
 59929 Brilon
 Telefon 02961 965727
r.grawe-wuerfel@caritas-brilon.de



Nils Kampkötter
Fachbereichsleitung
stationär/teilstationär
 Scharfenberger Str. 19
 59929 Brilon
 Telefon 02961 97190
n.kampkoetter@caritas-brilon.de



Beate Heimbach-Schäfer
Seniorenzentrum
St. Josef /
Essen auf Rädern
 Aue 2
 59969 Hallenberg
 Telefon 02984 3040
b.heimbach-schaefer@caritas-brilon.de



Annette Thamm
Seniorenzentrum
St. Engelbert /
Essen auf Rädern
 Hohlweg 8
 59929 Brilon
 Telefon 02961 96570
a.thamm@caritas-brilon.de



Annegret Reinhard
Tagespflegehaus
St. Petrus und Andreas
 Gartenstraße 31
 59929 Brilon
 Telefon 02961 53779
a.reinhard@caritas-brilon.de



Karen Mendelin
Fachbereichsleitung
ambulant
Alten- und Krankenhilfe
 Scharfenberger Str. 19
 59929 Brilon
 Telefon 02961 97190
k.mendelin@caritas-brilon.de



Günter Willeke
Sozialstation Brilon
 Keffelker Straße 24
 59929 Brilon
 Telefon 02961 777550
sozialstation.brilon@caritas-brilon.de



Maria Lückmann-Müller
Sozialstation Olsberg
 Josef-Rüther-Str. 1
 59939 Olsberg
 Telefon 02962 7353500
sozialstation.olsberg@caritas-brilon.de



Ines Bönner
Sozialstation Marsberg
 Bahnstr. 6
 34431 Marsberg
 Telefon 02992 655330
sozialstation.marsberg@caritas-brilon.de



Jens Leber
Sozialstation Winterberg/Hallenberg
 Am Waltenberg 23
 59955 Winterberg
 Telefon 02981 6345
sozialstation.winterberg@caritas-brilon.de



Jutta Hillebrand-Morgenroth
Leitung Senioren-WGs,
Quartiersentwicklung
 Hohlweg 8 · 59929 Brilon
 Telefon 02961 9657414
j.hillebrand-morgenroth@caritas-brilon.de



Gudrun Schluer
Sozialstation Medebach
 Hinterstr. 16
 59964 Medebach
 Telefon 02982 908888
sozialstation.medebach@caritas-brilon.de



Ulrich Fliege-Sölken
Fachbereichsleitung
Mutter-Kind-Kliniken
 Scharfenbergerstr. 19
 59929 Brilon
 Telefon 02961 971938
u.fliege-soelken@caritas-brilon.de



Karin Krohn
Mutter-Kind-Klinik St. Ursula
 Ursulinenstr. 26
 59955 Winterberg
 Telefon 02981 9234510
k.krohn@caritas-brilon.de



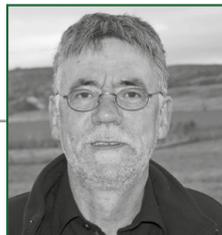
Andrea Twardella
Mutter-Kind-Klinik Talitha
 Stöckerstr. 2
 34537 Bad Wildungen
 Telefon 05621 700201
a.twardella@caritas-brilon.de



Uwe Gödde
Gebäudemanagement
 Hinterm Gallberg 12
 59929 Brilon
 Telefon 02961 9718226
u.goedde@caritas-brilon.de



Martin Droß
Fahrzeugmanagement
 Hinterm Gallberg 12
 59929 Brilon
 Telefon 0151 2926 0573
fahrzeugmanagement@caritas-brilon.de



Gottfried Spratte
Fahrzeugmanagement
 Hinterm Gallberg 12
 59929 Brilon
 Telefon 0151 2926 0573
fahrzeugmanagement@caritas-brilon.de



Wilm Steinkemper
EDV/Technische Kommunikation
 Mühlenweg 58
 59929 Brilon
 Telefon 02961 9718188
hotline@caritas-brilon.de



Markus Gärtner
Datenschutz
 Mühlenweg 58
 59929 Brilon
 Telefon 02961 9718188
m.gartner@caritas-brilon.de

■ Geschäftsstelle

Scharfenberger Straße 19 · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 97190 · Fax 02961 / 971928
info@caritas-brilon.de · Zentrale: Kornelia Lange

■ Vorstand und Fachbereichsleitungen und Stabsstellen

Vorstand: Heinz-Georg Eirund
Tel. 02961 / 971918, h.g.eirund@caritas-brilon.de

Fachbereichsleitung Arbeit für Menschen mit Behinderung, stellv. Vorstand
Engelbert Kraft
Tel. 02961 / 97180, e.kraft@caritas-brilon.de

Fachbereichsleitung Zentrale Dienste 1 – Personal · Frank Linn
Tel. 02961 / 97190, f.linn@caritas-brilon.de

Fachbereichsleitung Zentrale Dienste 2 – Wirtschaft & Finanzen · Alexander Pjatkow
Tel. 02961 / 97190, a.pjatkow@caritas-brilon.de

Fachbereichsleitung Behindertenhilfe
Thomas Schneider
Tel. 02961 / 97190, t.schneider@caritas-brilon.de

Fachbereichsleitung Beratung und Offene Hilfen
Elisabeth Schilling
Tel. 02961 / 97190, e.schilling@caritas-brilon.de

Fachbereichsleitung Alten- und Krankenhilfe ambulant: Karen Mendelin
Tel. 02961 / 97190, k.mendelin@caritas-brilon.de
stationär & teilstationär: Nils Kampkötter
Tel. 02961 / 97190, n.kampkoetter@caritas-brilon.de

Fachbereichsleitung Mutter-Kind-Kliniken
Ulrich Fliege-Sölken
Tel. 02961 971938, u.fliege-soelken@caritas-brilon.de

Stabsstelle Assistentin Vorstand: Elke Nierfeld
Tel. 02961 / 971918, e.nierfeld@caritas-brilon.de

Stabsstelle Koordination für Caritas
Dekanat Hochsauerland-Ost: Uli Schilling
Tel. 02991 / 971913, u.schilling@caritas-brilon.de

Dekanat Waldeck: Alice Lessing
Tel. 05631 / 5064688, a.lessing@caritas-brilon.de

Stabsstelle Kommunikation & Marketing
Sandra Wamers
Tel. 02961 / 971924, s.wamers@caritas-brilon.de

■ Dienste & Beratungsstellen in der Geschäftsstelle

Allgemeine Soziale Beratung
Tel. 02961 / 971927 · t.kupitz@caritas-brilon.de

Fachdienst für Integration und Migration
Tel. 02961 / 971929 · s.geck@caritas-brilon.de
Tel. 02961 / 971953 · s.muette@caritas-brilon.de

Hausnotruf
Tel. 02961 / 97190 · g.becker@caritas-brilon.de

Familienpflege
Tel. 02961 / 97190 · r.kowalski@caritas-brilon.de

Kur- und Erholungsweisen
Tel. 02961 / 971915 · m.matuszak@caritas-brilon.de

Belegungsmanagement Mutter-Kind-Kliniken
Tel. 02961 / 971950 · m.finger@caritas-brilon.de

Sucht- und Drogenberatung
Tel. 02961 / 7799770 · psbb.brilon@caritas-brilon.de

■ Alten- & Krankenhilfe

Seniorenzentrum St. Engelbert
Hohlweg 8 · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 96570 · Fax 02961 / 965740
ste.pforte@caritas-brilon.de

Seniorenzentrum St. Josef
Aue 2 · 59969 Hallenberg
Tel. 02984 / 3040 · Fax 02961 / 304103
josefs.haus@caritas-brilon.de

Tagespflegehaus St. Petrus und Andreas
Gartenstraße 31 · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 53779 · Fax 02961 / 964046
tagespflegehaus@caritas-brilon.de

Senioren-Wohngemeinschaft Am Derkeren Tor[®]
und „Wohnen über den Dächern@Brilon“
Hoppecker Straße 15 · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 9657414 · Fax 02961 / 965740
j.hillebrand-morgenroth@caritas-brilon.de

Sozialstation Brilon
Gartenstraße 34 · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 777550 · Fax 02961 / 7775511
sozialstation.brilon@caritas-brilon.de

Sozialstation Olsberg
Josef-Rüther-Straße 1 · 59939 Olsberg
Tel. 02962 / 7353500 · Fax 02962 / 7353509
sozialstation.olsberg@caritas-brilon.de

Sozialstation Winterberg
Am Waltenberg 23 · 59955 Winterberg
Tel. 02981 / 6345 · Fax: 02981 / 6327
sozialstation.winterberg@caritas-brilon.de

Sozialstation Medebach
Hinterstraße 16 · 59964 Medebach
Tel. 02982 / 908888 · Fax 02982 / 908890
sozialstation.medebach@caritas-brilon.de

Sozialstation Hallenberg
Bahnhofstraße 4 · 59969 Hallenberg
Tel. 02984 / 304444 · Fax 02984 / 304445
sozialstation.hallenberg@caritas-brilon.de

Sozialstation Marsberg
Bahnstraße 6 · 34431 Marsberg
Tel. 02992 / 655330 · Fax 02992 / 6553320
sozialstation.marsberg@caritas-brilon.de

- alle Sozialstationen informieren auch über weitere Hilfen und Betreuung im häuslichen Alltag

Essen auf Rädern in Brilon, Olsberg und Umgebung:
Tel. 02961 / 965726 · essen.auf.raedern@caritas-brilon.de
in Hallenberg und Umgebung:
Tel. 02984 / 3040 · josefs.haus@caritas-brilon.de

CariFair – polnische Haushalts- und Betreuungskräfte
Tel. 02961 / 96570 · polnische.haushaltshilfe@caritas-brilon.de

Caritour – Seniorenreisen
Tel. 02961 / 971915 · g.vogel@caritas-brilon.de

„Die HilfeStelle“ für Fragen zum Leben und Wohnen im Alter in Brilon
Hohlweg 8 · 59929 Brilon
(im Seniorenzentrum St. Engelbert)
Tel. 02961 / 965725
info.wohnen-leben-brilon@caritas-brilon.de

Krankenhaussozialdienst
im Krankenhaus Maria Hilf Brilon:
Tel. 02961 / 7801296
Elisabeth.Droste-Heimes@kh-brilon.de
Katharine.Cavdar@kh-brilon.de
Hanna.Luethgen-Schuetter@kh-brilon.de
im St. Marienhospital Marsberg:
Tel. 02992 / 6054003 · sozialdienst@bk-marsberg.de

■ Behindertenhilfe

Frühförderung
Am Rothaarsteig 1 (im Kreishaus) · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 943801 · fruehfoerderung@caritas-brilon.de

Kombinierter Kindergarten St. Andreas
Niedere Mauer 23 · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 1580 · kindergarten@caritas-brilon.de

Ambulant Betreutes Wohnen
Gartenstraße 8 · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 743213 · Fax 02961 / 743699
j.tusch@caritas-brilon.de

Ambulant Betreutes Wohnen
Hauptstraße 30 · 59955 Winterberg
Tel. 02981 / 9199585 · Fax 02981 / 9199586

Wohnhäuser für Menschen mit Behinderung
Einrichtungsleitung Stationäres Wohnen
Mühlenweg 58c · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 972510 · Fax 02961 / 972511
d.schlueter@caritas-brilon.de

Dechant-Ernst-Haus
Hellenteich 40 · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 4960 · Fax 02961 / 90820
dechant.ernst.haus@caritas-brilon.de

Wohnhäuser St. Hildegard
Mühlenweg 58 a – e · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 9725920 · Fax 02961 / 9725921
hildegardhaus@caritas-brilon.de

St. Nikolaushaus
Zimmerstraße 4 · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 9774470 Fax 02961 / 97744711
nikolaushaus@caritas-brilon.de

St. Elisabethhaus
Scharfenberger Straße 33 · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 743773 · Fax 02961 / 962695
elisabethhaus@caritas-brilon.de

St. Liboriushaus
Feldstraße 12 · 59955 Winterberg
Tel. 02961 4759810 · Fax 02961 4759811
liboriushaus@caritas-brilon.de

Wohngemeinschaft für chronifizierte Suchtkranke
„Haus Nordhang“ am Bahnhof
Am Hagenblech 53 · 59955 Winterberg
Tel. 02981 / 3255 · Fax 02981 / 3279
haus.nordhang@caritas-brilon.de

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)
Nadine Gebauer · Tel. 02961 / 9657413
Hohlweg 8 · 59929 Brilon · n.gebauer@caritas-brilon.de

■ Für Familien

Frühförderung
Am Rothaarsteig 1 (im Kreishaus) · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 943801 · fruehfoerderung@caritas-brilon.de

Kombinierter Kindergarten St. Andreas
Niedere Mauer 23 · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 1580 · kindergarten@caritas-brilon.de

Sozialpädagogische Familienhilfe
Am Hohlweg 8 · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 965727 · spf@caritas-brilon.de

Familienpflege
Scharfenberger Str. 19 · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 97190 · r.kowalski@caritas-brilon.de

Mutter-Kind-Klinik St. Ursula
Ursulinenstraße 26 · 59955 Winterberg
Tel. 02981 / 92340 · Fax 02981 / 9234511
anmeldung@mkk-st-ursula.de

Mutter-Kind-Klinik Talitha
Stöckerstraße 2 · 34537 Bad Wildungen
Tel. 05621 / 70 00 · Fax: 05621 / 700220
info@mutter-kind-klinik-talitha.de

■ Suchtkrankenhilfe

Sucht- und Drogenberatungsstelle Brilon
Scharfenberger Str. 19 · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 7799770 · Fax 02961 / 7799778
psbb.brilon@caritas-brilon.de

Sucht- und Drogenberatungsstelle Meschede
Steinstraße 12 · 59872 Meschede
Tel. 0291 / 99970 · Fax 0291 / 999713
psbb.meschede@caritas-brilon.de

■ Arbeit für Menschen mit Behinderung

Werkstätten St. Martin
Berufsbildungsbereich,
Schweremehrfachbehindertenebereich
Mühlenweg 58 · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 97180 · Fax 02961 / 9718120
info@caritas-brilon.de

Außenstelle Hinterm Gallberg
Hinterm Gallberg 12 · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 9718200 · Fax 02961 / 9718231

Industrie-Dienstleistungen 1 (IDL 1)
Gallbergweg 46 · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 9718300 · Fax 02961 / 9718340

Industrie-Dienstleistungen 2 (IDL 2)
Sintfeldweg 9 · 59929 Brilon
Tel. 02961 / 9718600, Fax 02961 / 9718686

Zweigwerkstatt Marsberg
Am Leimenbusch 7 · 34431 Marsberg
Tel. 02992 / 97000 · Fax 02992 / 9700428

Zweigwerkstatt Winterberg
Lamfert 8 · 59955 Winterberg
Tel. 02981 / 9287622 · Fax 02981 / 9287629

■ Engagement

Youngcaritas
Ehrenamtskoordination in der Behindertenhilfe
Hohlweg 8 · 59929 Brilon
Telefon: 02961 9657413
Mobil: 0151 16316071
Telefax: 02961 965740
n.gebauer@caritas-brilon.de

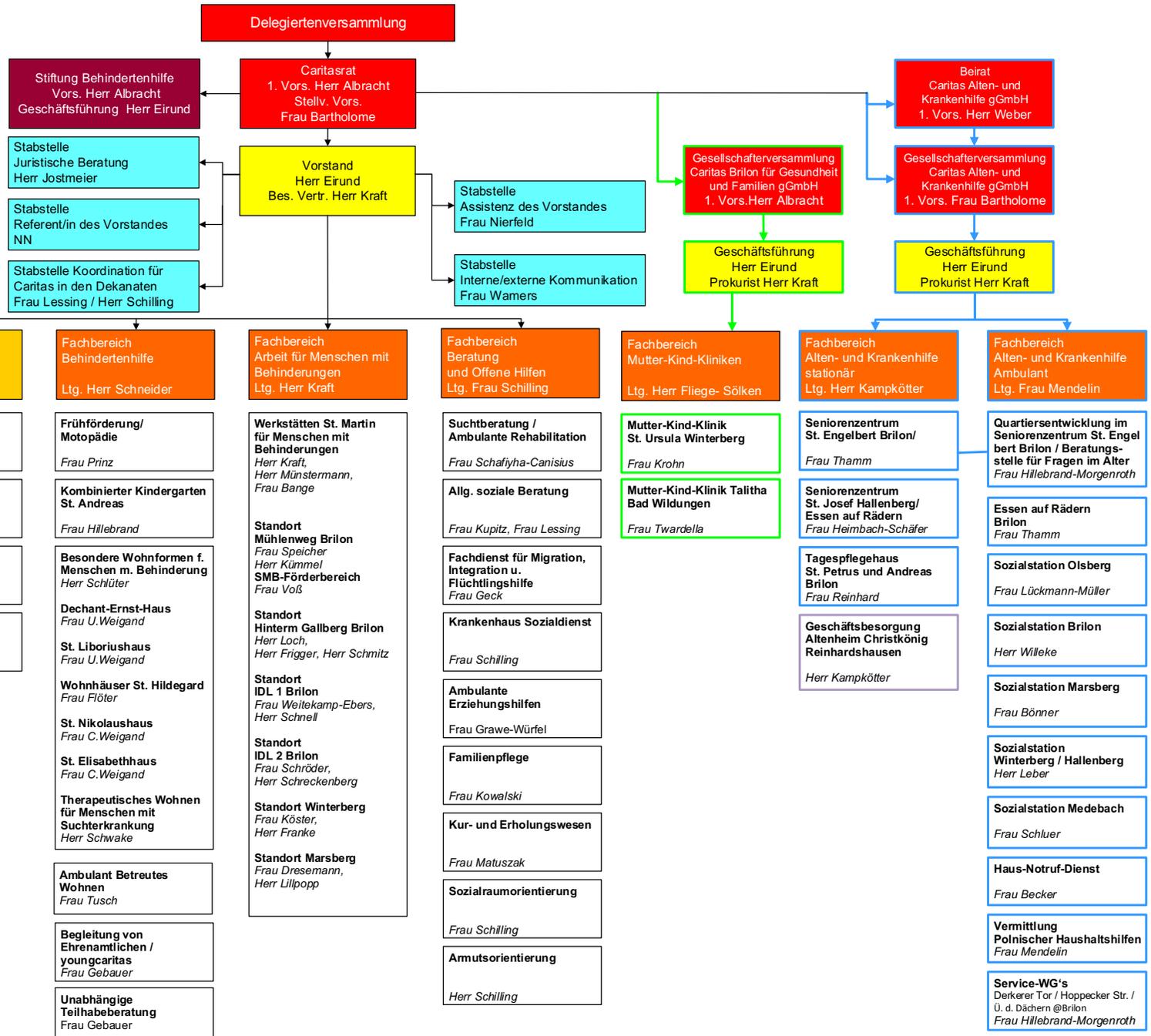


Die CariTasse – Ihr Café im St. Engelbert
Hohlweg 8 · 59929 Brilon
Tel. 02961 96570
caritasse@caritas-brilon.de
Öffnungszeiten: Montag bis Sonntag 12 bis 17 Uhr
Mittagstisch 12 bis 13.30 Uhr

Organigramm Caritasverband Brilon

interne Dienstleistungen:

- Gebäudemanagement**
Herr Göddle
- Fahrzeugmanagement**
Herr Droß, Herr Spratte
- Datenschutz**
Herr Gärtner



Stand: 21.10.2021
V.i.S.d.P. Heinz-Georg Eirund Vorstand



Arbeitsplatz Caritas – Komm ins Team

- 1.150 Mitarbeiter*innen
- 45 Berufe
- Ausbildungsstellen:
Pflegefachfrau*mann, Heilerziehungspfleger*in, Erzieher*in
- Familienfreundliches Unternehmen
- Bezahlung nach AVR Caritas Tarif
- Lebensphasen orientiertes Arbeiten
- Teilzeit, Altersteilzeit, Zeitwertkonten
- Talentförderung & Partizipation Mitarbeiter*innen
- E-Bike-Leasing & Qualitrain-Fitness

Klick an www.caritas-brilon.de/arbeitsplatz

Ruf an 02961 97190

Mail uns an bewerbermanagement@caritas-brilon.de

Arbeiten bei der Caritas: Was denkt ihr über uns?

Bezahlung und Zusatzleistungen, Zukunft und Sicherheit, Bindung und Befristung, Toleranz und Glaube, Familie und Job und Vereinbarkeit: Top-Themen und Top-Fragen, die wir von Dezember 2020 bis März 2021 in einer Online-Umfrage gestellt haben. Das Ergebnis ist da. Wie das Verhältnis zwischen Wunsch und Wirklichkeit aussieht, das erfahrt hier: www.caritas-brilon.de/arbeitsplatz-caritas/



Spenden | Helfen | Engagieren

Wunder passieren immer wieder

Hilf uns, gemeinsam kleine und große Wunder zu bewirken. Mit Deiner Spende hilfst Du Menschen. Hilfst Du Menschen, wirst du mit einem guten Gefühl belohnt. Hilfst du Menschen, veränderst du die Welt. Menschen werden mutig und ermächtigt, Neues zu wagen. Alle Menschen sollen Teilhabe und Teilgabe an der Gesellschaft erfahren.

Du kannst:

- dich ehrenamtlich engagieren – auch als Jugendliche und junge Erwachsene in der youngcaritas Brilon
- als Mitglied im Caritasverband Brilon helfen, zu helfen
- als Zustifter in die Stiftung der Caritas Behindertenhilfe dazu beitragen, besondere Teilhabe-Projekte zu fördern
- durch eine einmalige oder regelmäßige sowie auf Wunsch auch zweckgebundene Spende unser Engagement für und mit Menschen unterstützen

Sprechen Sie uns an:
Telefon 02961 971924

info@caritas-brilon.de
www.caritas-brilon.de